Zeitschrift: Zürcher Student : offizielles Organ des VSETH (Verband der Studenten an der ETH Zürich) & des VSU (Verband Studierender an der Uni)

Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU

Band: 59 (1981-1982)

Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PP A.Z. 8021 Zürich
Leonhardstr. 15
19. Juni 1981
Auflage 17 000

ZS
zürcher student

59. Jahrgang **Nr. 10**

VSETH VSU

Offizielles Organ des VSETH (Verband der Studierenden an der ETH) und des VSU (Verband Studierender an der Uni). Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Redaktion / Inseratenverwaltung, Leonhardstr. 15, 8001 Zürich, ☎ 01 - 69 23 88

GD-WAHLEN *S. 2*
ETH REFORM *S. 3*
REPRESSION *S. 5*
FRAUEN *S. 6/7*

Gedanken zur Wissenschaftswoche

Nach dem ersten Tag (Montag) schon über Erfolg und Misserfolg einer Veranstaltungswoche resümieren zu wollen wäre ein bisschen verfrüht, trotzdem möchte ich versuchen, einige Erfahrungen der Vorbereitungszeit in einen etwas umfassenderen Rahmen zu stellen.

Werbung für «Wissenschaft» zu machen, wie wir das mit dem propagandistischen Etikett der «Wissenschaftswoche» provozierten, wird heutzutage immer mehr zu einem zweischneidigen Schwert.

Nicht genug damit, dass ich auf meiner Wanderung durch den Uni-Dschungel alle Mühe habe, meinen Weg zu finden, nein, ich werde zusätzlich von zwei Seiten angerempelt, verunsichert, blokkiert.

Wissenschaft und gesellschaftliches Handeln

Auf der einen Seitte stehen Gruppierungen wie die AKW- und neuerdings die Jugendbewegung, denen gesellschaftliches Handeln oberstes Prinzip ist, die direktes Engagement ohne intellektuelle Hintertürchen und ideologische Selbstüberlistungen fordern und Denken lediglich dann tolerieren, wenn es aus dem Bauch kommt oder mindestens mit ihm übereinstimmt.

Es gibt Stimmen aus dem Volk, die der Wissenschaft Nutzlosigkeit und Schlimmeres vorwerfen, z. B. dass entgegen ihrem vermeintlichen Anspruch der Demokratisierung von Entscheidungsprozessen durch bessere Verteilung von Wissen Ausbeutungsverhältnisse (auch der Natur) weder artikuliert, geschweige denn aktiv angegangen und verändert, sondern – bewusst oder unbewusst – stabilisiert und aufrechterhalten werden. Auf eine Kurzformel gebracht (vgl. das Flugblatt der AG Froschblick im «*zs*» Nr. 6), ist unsere Wissenschaft eine aktive oder auch nur passive Wahlhelferin der Machtlobby in der Schweiz. Wissenschafter – auch kritische – werden zu Wasserträgern eines Systems, das letztlich alle unterdrückt, auch jene, die vermeintlich davon profitieren.

Die wenigen an der Uni verbliebenen bzw. (aus finanziellen oder andern kuriosen Gründen) noch nicht hinausgeekelten «engagierten» Assistenten oder Professoren werden dabei – und das ist neu – nicht wegen ihrer langsam und unmerklich voranschreitenden Aufgabe ehemals kritischer Intentionen angegriffen, sondern im Gegenteil, kritisiert werden gerade jene für kritisch gehaltenen Restbestände dialektischen Denkens, die eine oft ohnehin schwache Identitätsbalance gerade noch aufrechterhalten halfen.

Der «alternative» Wissenschafter wird entlarvt als Schaf im Wolfspelz, umgepolt durch eine wissenschaftliche Praxis, die sich notwendig am kapitalistischen Markt orientieren muss (vgl. etwa die Veranstaltung über die Forschungspolitik des Nationalfonds, die Abschiedsrede von Pierre Fornallaz, oder schau doch bei dir selber . . .).

Selbständiges Denken?

Nun ja, und dann kommt noch die Einnebelung von der anderen Seite, sie kann kürzer beschrieben werden, weil eher vertraut und überdies so wirkt, dass selbständiges Denken sowieso verunmöglicht wird. Da versprüht irgendwer geistiges Tränengas, das unheimlich subtil wirkt, denn es hinterlässt keine direkt sichtbaren Spuren – Studienabbrüche, nicht bestandene Prüfungen, anhaltende depressive und selbstzerstörerische Phasen können ja eh auf individuelles Ungenügen oder sogar Faulheit zurückgeführt werden.

Es wirkt auf einer dem einzelnen entrückten, körperlichen nur bedingt erfahrbaren und bewusst werdenden Sphäre und sei am Beispiel der *Studienzeitbeschränkung* und ihrer grauen Eminenz, der *schleichenden Verschulung*, verdeutlicht.

Gründe, die für eine Begrenzung der Studienzeit sprechen, gibt es viele – einer davon: die steigenden Stundentenzahlen. Kein Geld, um so viele Mäuler zu stopfen, oder, etwas ketzerisch gefragt, etwa nicht genug Wissen?

Die Uni wird plötzlich zum Wasserkopf stilisiert, zum Umkehrbild eines Dinosauriers, dass da noch etwas anderes als nur Wasserköpfe produziert werden könnten, ist ja niemand zu denken genötigt. Ebenso, dass das aufklärerische Bildungsideal der Lehr- und Forschungsfreiheit in die Binsen gegangen ist. Wen stört das schon, war sowieso alles nur Makulatur.

Die heutigen Realiäten sind eben andere. Wir können uns kein nicht direkt vermarkt- und verwertbares Wissen mehr leisten. Dass Werte dauernd lediglich auf ihr ökonomisches Moment reduziert werden (vgl. Marcuse «Der eindimensionale Mensch»), merkt schon jemand mehr, so eingefuchst sind wir auf unserer Ökonomie des Wahnsinns.

Ein sich frei entfaltendes, von Interesse und Wissensdurst geleitetes Lernen, ermöglicht durch aktive Hilfe und Bereitschaft des Lehrkörpers, die studentischen Lernprozesse zu begleiten und zu unterstützen, wo gibt es das noch? (Vgl. die Diskussion der wenigen Ansätze projektorientierten Studiums.) Das sind sowieso nur die Ideen einiger Bildungsphilister oder Residuen antiautoritär übertünchter Prozesse der Adoles-

Fortsetzung auf Seite 2

Studenten und Wohnungsnot:

Uns geht es gut!

Uni und ETH hätten vergangene Woche ganz im Zeichen der studentischen Wohnungsprobleme stehen sollen. VSU, VSETH und Delegierte von Woko und Zimmervermittlungsstelle hielten am Donnerstag, 11. Juni, eine Pressekonferenz ab, und am Nachmittag fand in der unteren Uni-Mensa eine VV statt.

An der Pressekonferenz orientierten die studentischen Vermittlungsstellen über ihre Lage *(vgl. «TA» und «NZZ» vom 12. Juni)*. Die Zimmervermittlungsstelle konnte berichten, dass in den letzten Jahren das Zimmerangebot um etwa 30% zurückging, während die Mieten um 40% stiegen. Und zugleich stieg auch die Studentenzahl – heute etwa 28 000 Studierende in Zürich.

Die Woko orientierte darüber, dass sie bis zum Frühjahr 1982 über 10% des Zimmerbestandes verlieren wird. Dies wiegt um so schwerer, als das heutige Angebot der Woko (734 Zimmer) schon in keinem Verhältnis steht zur Studentenzahl. Es ist offensichtlich, dass der grössere Teil der Studenten eine Wohnung auf anderem Wege als über die studentischen Vermittlungsstellen suchen muss.

Irgendwie scheint es, als nähmen alle anderen als die Studenten selbst diese misslichen Tatsachen wahr. Rektor Hilty lässt vernehmen, dass es machbar wäre, eine allfällige Geldsammlung zugunsten der Uni anlässlich der Feier zu ihrem 150jährigen Bestehen *(29. Mai 82)* für die Schaffung studentischen Wohnraums zu verwenden. Sicher, die Lösung aller Probleme wäre das nicht, und die Kritik, dass man sich von «betuchten Kreisen» nicht aus der Patsche helfen lassen will, hat auch ihre Berechtigung. Andererseits ist es sicher besser, wenn betuchte Kreise Mittel zugunsten von Benachteiligten flüssigmachen, als wenn Gruppen von Benachteiligten gegeneinander ausgespielt werden. So verliert die Woko an der Limmattalstrasse 414 45 Zimmer zugunsten von (zugegebenermassen in weit höherem Mass als Studenten benachteiligten) Schwerbehinderten, und das Spiel geht weiter, indem dann der Woko das eben polizeilich geräumte Schindlergut, auf das die «Bewegung» Anspruch er-

Fortsetzung auf Seite 9

GD-Wahlen Listen einreichen! Wählen!

Erstmals GD-Urnenwahl

Neuwahlen der VSU-Legislative

Di. 30. 6., Mi. 1. 7., Do. 2. 7.

Einmal im Jahr erhalten wir als VSU-Mitglieder in gut demokratischer Manier die Gelegenheit, die Mitglieder des Grossen Delegiertenrats (GD) zu wählen. Der GD als Legislative ist die wichtigste Struktur des VSU, entscheidet doch er über die Verbandspolitik. Dort werden auch die Mitglieder der Exekutive (Kleiner Delegiertenrat = KD) und der verschiedenen Kommissionen («zs», Woko, Kust, Rebeko, Stipeko, SSR, VSS) gewählt.

Neben diesen verbandsinternen Angelegenheiten hat der GD aber auch Funktionen, die die gesamte Studentenpolitik betreffen. Im GD soll die Diskussion über die Inhalte einer fortschrittlichen Studentenpolitik an der Uni gewährleistet werden. Von dort werden Gegenmassnahmen gegen die Politik der Behörden eingeleitet, die darauf aus sind, an der Uni ein Klima der Verschulung und der Einschüchterung zu züchten. Im letzten Semester hat der GD diese Aufgaben nur mangelhaft wahrgenommen und ist zu einem reinen Beschlussgremium erstarrt, was viele GD-Mitglieder kritisiert haben. Im Anschluss an das VSU-Seminar im Frühjahr bemühte man sich aber wieder, den GD zu einem Forum der politischen Meinungsäusserung und Meinungsbildung zu machen. Politische Entscheide sollen auch vermehrt von der Basis gemacht und getragen werden, denn wir waren ja nie der Meinung, im GD eine Stellvertreterpolitik zu machen. Deshalb sollen pro Semester mindestens 2 Vollversammlungen zu wichtigen Fragen durchgeführt werden.

Zusammensetzung des GD:

50 Sitze
17 Sitze: Fachvereine, die Sektionen des VSU sind. Jeder FV schickt einen Vertreter, der an der FV-Versammlung portiert wird.
33 Sitze: Fakultäten/Abteilungen gemäss ihrer Mitgliederzahl = **Wahlkreise**
Phil. I: 20 Sitze
Phil. II: 4 Sitze
Med.: 3 Sitze
Vet.-med.: 1 Sitz
Jus: 1 Sitz
Oek.: 1 Sitz
Theol.: 1 Sitz

Um die Arbeit des GD weiter zu garantieren, sind wir auf deine Wahlbeteiligung, aber auch vor allem darauf angewiesen, dass sich Kandidaten für den GD melden. Wenn du Lust auf politische Diskussionen und Aufgaben hast, so trage dich auf eine der Listen als Kandidat ein, entweder auf dem VSU-Büro oder bei der Wahlveranstaltung!

Wahlveranstaltungen

Do., 25. 6., 12.15 Uhr, Uni Hauptgebäude HS 118: Irchel 0.3-G-95. Vor den Wahlen finden Wahlveranstaltungen statt, bei denen die Mitglieder die Möglichkeit erhalten, sich ein Bild über die GD-Kandidaten und deren studentenpolitischen Vorstellungen zu machen. Die Anwesenheit der GD-Kandidaten ist dabei unbedingt erforderlich. Dabei wird auch die unabhängige Liste vorgestellt und den Anwesenden die Möglichkeit gegeben, sich selber als Kandidaten aufzustellen.

Wahllisten

Die *Listen* müssen bis *Freitag, 26. 6.*, auf dem VSU-Büro eingereicht werden (auf Schnapsmatrizen). Sie haben folgende Angaben zu enthalten:
- Bezeichnung der Liste
- Namen der Kandidaten (-innen), Fach, Semesterzahl
- Listenplätze

Für jeden Wahlkreis (Fakultät/Abteilung) sind separate Listen einzureichen. Kandidaten (-innen) dürfen nur in ihrem Wahlkreis kandidieren. Wo mehrere Listen eingereicht werden, dürfen nur so viele Kandidaten (-innen) portiert werden als Sitze zu vergeben sind.

Zusätzlich zu den Wahllisten ist eine Liste mit den Adressen und den Wahlannahmeerklärungen einzureichen.

Wahlvorgang

Die *Wahlen* finden am *Di., 30. 6., Mi., 1. 7., und Do., 2. 7.*, statt. Die Urnen sind jeweils von *10.00 Uhr bis 14.00 Uhr beim Uni-Haupteingang Künstlergasse und in der Irchel-Cafeteria* aufgestellt. (Die Mediziner werden noch mit einem Aushang informiert.)

Wahlberechtigt ist jedes VSU-Mitglied in seinem Wahlkreis. Als Wahlausweis gilt der (rote) VSU-Mitgliederausweis.

Die verschiedenen Listen liegen bei den Urnen auf. Gewählt werden dürfen aber nur so viele Leute, als in den jeweiligen Wahlkreisen Sitze zu vergeben sind.

J. B. KD/VSU

Pressecommuniqué des VSETH und des VSU zur

Umwandlung des Schindlergutes in studentischen Wohnraum

Dem *«Tages-Anzeiger» vom 12. und 13. Juni 1981* und der *«NZZ» vom 12. Juni 1981* war zu entnehmen, dass das *Schindlergut* in Zürich als studentischer Wohnraum genutzt werden soll.

Wir stellen fest, dass Liegenschaftsverwaltung und Polizei nur bruchstückhaft informiert haben.

Wie Sie dem «Tages-Anzeiger» vom 12. und 13. Juni entnehmen können, bot *Stadtrat Koller* der *Woko* (studentische Wohngenossenschaft) das Schindlergut als Wohnraum an. Dies jedoch nur für zwei Jahre, da die Liegenschaft anschliessend in ein Quartierzentrum umgewandelt werden soll.

Die Woko antwortete, sie könne dieses Angebot nur annehmen, falls die Stadt den Jugendlichen, die das Schindlergut besetzt hielten, einen Ersatz anbieten würde und auf eine gewaltsame, das heisst polizeiliche Räumung verzichtete.

In der *Bewegungs-VV vom 3. Juni* wurde beschlossen, das Schindlergut als *Teil des AJZ* zu betrachten und teilweise in Wohnraum für Jugendliche umzufunktionieren. Die Vorstellungen der Bewegung wurden von der Presse veröffentlicht.

Die Woko war von den Jugendlichen über dieses Projekt informiert worden. Sie ist nicht bereit, sich für die Alibiübungen städtischer Wohnraumpolitik missbrauchen zu lassen, und teilte dem Stadtrat mit, dass sie das Schindlergut nicht als benützbaren Wohnungsraum erachtet, solange keine gewaltlose Einigung mit den betroffenen Gruppierungen erreicht sei.

VSU und VSETH (beides Genossenschafter der Woko) betonen, dass das Wohnproblem in Zürich nicht gelöst wird, indem man wie im vorliegenden Fall versucht, sozial schwache Gruppen gegeneinander auszuspielen. VSU und VSETH finden das Schindlergut-Projekt der Jugendbewegung unterstützenswert. Seine Verwirklichung ist dringend notwendig, weil Schüler, Lehrlinge und jugendliche Randgruppen noch stärker unter der Wohnungsnot leiden als die Studenten.

Die Liegenschaftsverwaltung und die Polizei haben in der letzten Woche ganz gezielt Informationen an die Presse gegeben, um in der Öffentlichkeit den Eindruck zu erwecken, behördlicherseits würde etwas gegen die Wohnungsnot der Studenten unternommen. Die Stadt hat hierbei verschwiegen, dass sie die Woko drängt, einen Mietvertrag bezüglich des Schindlerguts abzuschliessen, und dass die Woko dazu nicht bereit ist.

Der VSETH und der VSU protestieren gegen dieses politische Versteckspiel. Wir müssen solche Aktionen als bewusste Versuche zur Irreführung der Öffentlichkeit bezeichnen.

VSU und VSETH betonen an dieser Stelle noch einmal, dass das Wohnproblem nur gelöst werden kann, wenn die Spekulation mit Liegenschaften unterbunden wird, wenn der Kanton maximale Mietpreise festlegt. Gleichzeitig müssen die Stadt und der Kanton Zürich geeignete Schritte unternehmen, um die Dezentralisation von Infrastruktureinrichtungen (Schulen, Hochschulen, Spitäler usw.) und Industrien über das ganze Land voranzutreiben.

Abschliessend weisen wir darauf hin, dass viele unserer Gemeinde- und Kantonsräte selbst aus der Wohnungsnot Nutzen ziehen, da sie in grösserem Umfang Liegenschaften besitzen oder an Firmen beteiligt sind, die von der guten Infrastruktur Zürichs profitieren. Diese Herren dürften zuallerletzt an der Lösung der Wohnungsnot interessiert sein.

VSETH Vorstand
VSU Kleiner Delegiertenrat

Fortsetzung von Seite 1

Gedanken zur . . .

zenz. Das gibt sich dann schon, wenn wir einmal im Arbeitsprozess stecken(bleiben).

Wissenschaft von unten

In dieser Zwickmühle muss man sich nun die Entstehung unserer Wissenschaftswoche denken.

Als verzweifelte Suche weniger (wer kann es sich heute noch leisten, zu zweifeln?) nach einer Utopie.

Wissenschaft von unten, das heisst Förderung der Eigeninitiative (vgl. *Tutorate*), der *Wissenschaftsladen* als Versuch, den Elfenbeinturm in eine Gebrauchtwarenhandlung zu transformieren (vom Volk gebrauchtes Wissen für das Volk), *Post* (projektorientiertes Studium) sind einige Stichworte, Positionslichter auf einem steinigen Weg.

Deprimierend ist manchmal die Einsamkeit. Die fehlende Unterstützung. Auch finanzielle. (Staatliche Subventionen eines Wissenschaftsladens wie in Holland oder von Alternativschulen in Dänemark? Bei uns undenkbar.)

Dass unter diesen Umständen eine solche Woche doch noch zustande gekommen ist, erscheint mir jetzt nachträglich geradezu phänomenal.

Ich muss unwillkürlich an die Subsistenzbauern denken, die trotz steigender (Selbst-)Ausbeutung lebensfähig bleiben.

Improvisationen und Krämpfe (zum Beispiel Werbung) der Vorbereitung verlieren plötzlich ihre Ohnmacht erzeugende Kraft, sich rümpfende Nasen und Gleichgültigkeit einiger Kommilitonen ebenfalls.

Es bleibt zu hoffen, dass die Veranstaltungen einigen neuen Mut gemacht haben, Mut zur Veränderung, Mut zur gegenseitigen Unterstützung und Mut zur Überzeugung, dass Utopien doch realisierbar sind.

Armin von der ALA

ETH-Modell der Reformkommission:

Thesen der Reformkommission abgeschickt

Termingemäss auf den 15. Juni hat die Reformkommission der ETH Zürich ihre Thesen zum neuen ETH-Reglement (unter Insidern spricht man kaum mehr von einer Anpassung des alten Reglements von 1924) eingereicht. Damit hat die Vorphase der «Reglementsanpassung» ihren Abschluss gefunden, die Entmachtung des Präsidenten der ETHZ hat begonnen. Da es sich hier doch vermutlich um eines der wichtigsten Papiere der Reformkommission handelt, wird hier der endgültige Text der Thesen samt dem Begleitbrief abgedruckt:

1. Schulrat

Der Schulrat untersteht dem Gesamtbundesrat. Er verkehrt mit ihm über das EDI.

Der Schulrat koordiniert die beiden ETH und die Annexanstalten, und er kontrolliert die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen in seinem Bereich.

Die Wahl erfolgt durch den Bundesrat nach Anhören der Schuldirektorien und der ETH-Konferenzen Zürich und Lausanne.

2. Schulleitung

Die Schulleitung besteht aus einem Direktorium, das die Verantwortung kollegial trägt.

Das Direktorium umfasst einen Präsidenten, einen bis zwei akademische Vizepräsidenten und einen Betriebsdirektor. Die Wahl erfolgt durch den Bundesrat nach Vorschlag des Schulrates und der ETH-Konferenz.

Die Amtsdauer für die akademischen Vizepräsidenten beträgt 4 Jahre, Wiederwahl ist möglich.

3. Ausbildung

Die Ausbildung obliegt den Abteilungen, die sich auch mit Lehr- und Lernexperimenten sowie der Erstellung von Leitbildern befassen.

Ein paritätischer Abteilungsrat behandelt die Abteilungsgeschäfte.

Der Abteilungsrat ernennt aus dem Kreis der Professoren einen Präsidenten, der die Abteilung nach aussen vertritt.

Der Abteilungsrat erstellt die Studienpläne (Diplom, Nachdiplom, Weiterbildung) und bereitet die Professorenwahlen nach Richtlinien der ETH-Konferenz vor.

Die Studienpläne müssen vom Schulrat genehmigt werden, für kleine Änderungen besitzt der Abteilungsrat abschliessende Kompetenzen.

Der Abteilungsrat ernennt eine interne, paritätische Unterrichtskommission, die über den Unterricht wacht, Klagen behandelt und abschliessende Kompetenz bei der Durchführung des Normalstudienplanes hat.

Die didaktische Weiterbildung des Lehrkörpers ist zu fördern.

Geistes- und sozialwissenschaftliche Fächer sind integraler Bestandteil der Ausbildung.

4. Forschung

Träger der Forschung sind die Institute. Mehrere Institute können sich zu einem Departement zusammenschliessen.

Die Institute und Departemente erstellen die Leitbilder für ihren Forschungsbereich.

Die Schulleitung wird von einer Forschungskommission unterstützt, deren wichtigste Geschäfte die Koordination mit den anderen Hochschulen des Landes, die Erstellung und jährliche Anpassung der Richtlinien für die Forschungspolitik der Schule sowie die Globalverteilung der Mittel sind.

An den Sitzungen der Forschungskommission nimmt auch das Direktorium der Schule teil.

5. Hochschulangehörige

Die Hochschulangehörigen verteilen sich auf eine der vier Gruppen
- Dozenten (Professoren, Lehrbeauftragte, Privatdozenten)
- Mittelbau (Assistenten, wissenschaftliche Mitarbeiter, Doktoranden)
- Studierende (ohne Doktoranden)
- Bedienstete

Die Gruppen organisieren sich selbst und wählen ihren Vertreter in die Hochschulgremien.

Erfüllen Organisationen von Hochschulangehörigen öffentlichrechtlich förderungswürdige Aufgaben und sind sie parteipolitisch und konfessionell unabhängig, so werden sie entsprechend entschädigt.

6. Mitwirkung

Die Mitwirkung auf Schulebene erfolgt durch ein paritätisches Gremium, für das der Name ETH-Konferenz vorgeschlagen wird.

Der Präsident der ETH-Konferenz nimmt an den Sitzungen des Schulrates teil.

Die ETH-Konferenz hat ein allgemeines Antragsrecht. Ihr obliegen die Durchführung von Vernehmlassungen und die Behandlung allgemeiner Anliegen der Schule.

Die ETH-Konferenz arbeitet eng mit der Schulleitung zusammen und kann beratende Kommissionen einsetzen.

In der Forschungskommission ist die ETH-Konferenz durch ihren Präsidenten und zwei weitere von der Konferenz ernannte Mitglieder vertreten.

Die Mitwirkung auf Abteilungsebene erfolgt durch den Abteilungsrat. Für die Behandlung personeller Fragen wie Beförderungen können sich die Professoren in einer Dozentenkonferenz versammeln, die vom Präsidenten des Abteilungsrates geleitet wird. Stehen Prüfungen zur Diskussion, so werden auch Studentenvertreter beigezogen.

Die Mitwirkung auf Institutsebene erfolgt durch den Institutsrat.

Die Mitwirkung aller Hochschulangehörigen wird durch vermehrte Information erleichtert.

11. 6. 81

zürcher student ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH Zürich und des Verbandes Studierender an der Universität. Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Auflage 17000.

Redaktion und Administration: Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Schweiz, Telefon (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35598.

Redaktion: Matthias Brüllmann, Vuko Djurinović, Thomas Graf, Bernd Kiefer.

Redaktionelle Mitarbeiter: M. M.

Die im «zürcher student» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder.

Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet.

Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Inserate: Inseratenverwaltung «zürcher student», Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Telefon ☎ (01) 69 23 88, PC-Konto 80-26209.

1-sp-mm-Zeile 1.20 Fr. (übliche Rabatte).

Druck: «Tages-Anzeiger».

Redaktionsschluss Nr. 11: 23. 6. 81
Inseratenschluss Nr. 11: 22. 6. 81
jeweils mittags

Zürich, 11. Juni 1981

EIDGENÖSSISCHE TECHNISCHE HOCHSCHULE ZÜRICH
Reformkommission

Herrn Prof. M. Cosandey
Präsident des Schweiz. Schulrates
z.H. des Schweiz. Schulrates
ETH-Zentrum
8092 **Zürich**

Thesen zur Anpassung des ETH-Reglements an die Übergangsregelung

Sehr geehrter Herr Präsident

Die Reformkommission der ETH Zürich wurde am 23. März 1981 an einer Sitzung, die der ETHZ-Präsident einberief, mit der Erstellung eines Thesenkataloges zum neuen ETH-Reglement betraut. Dieser Katalog stellt die Vorphase in einem zweistufigen Vernehmlassungsverfahren dar, das der Schweizerische Schulrat durchführen wird.

Am 27. März und 8. April 1981 verschickte die Reformkommission ein Rundschreiben mit der Einladung, Vorschläge und Ideen für das neue ETH-Reglement zu unterbreiten. Diese Aufforderung ging an die Dozentenkommission, die AVETH, den SVETH, den Personalausschuss, die Schulleitung, die GEP und, mit getrennter Post, an sämtliche Abteilungsräte und Abteilungskonferenzen der ETHZ. Die eingegangenen Antworten liegen diesem Brief bei.

Die Frist, die der Reformkommission für ihre Arbeit zur Verfügung stand, erstreckt sich bis zum 15. Juni 1981. Dieser kurze Zeitraum erlaubte es nicht allen interessierten Kreisen, ausformulierte Thesen zu erarbeiten. Da aber das angepasste ETH-Reglement vor dem neuen ETH-Gesetz in Kraft sein soll, ist ein möglichst rasches Vorgehen unumgänglich.

Als Rechtsgrundlage für unsere Thesen dienen das alte ETH-Gesetz und die Übergangsregelung. Vor allem bei der Frage der ETH-Angehörigen scheint eine gewisse Ausweitung dieser Rechtsgrundlagen unvermeidlich, da beispielsweise in Art. 11 der Übergangsregelung vom Mittelbau noch nicht die Rede ist. Für die beiden Schulen in Zürich und Lausanne sind unterschiedliche Reglemente denkbar. Obschon sich die beiden Reformkommissionen Zürich und Lausanne ständig informieren, hat eine Aussprache über die Thesen wegen der kurzen Frist noch nicht stattfinden können.

Die Bedeutung von Wissenschaft und Technik für die heutige Gesellschaft muss ihren Ausdruck in der Organisation der ETH haben. An der ETH sollen wissenschaftliche und technische Ausbildung und Forschung für die gesamte Gesellschaft geleistet werden. Die Verantwortung gegenüber der Gesellschaft kann die ETH nur mit allen ihren Angehörigen gemeinsam tragen. Deshalb kommt der Information nach innen und nach aussen eine besondere Rolle zu.

Der eingereichte Thesenkatalog der Reformkommission beruht auf einem weitgehenden Konsens innerhalb der Kommission. Die Vorschläge, die der Kommission auf ihr Rundschreiben zugingen, sind nach Möglichkeit in den vorliegenden Katalog eingebaut, aber die Standpunkte gehen etwa bei der Frage der Mitwirkung beträchtlich auseinander, so dass eine Verschmelzung zu einer Synthese hier nicht möglich ist.

Auf eine detaillierte vergleichende Diskussion der einzelnen Eingaben wird in dieser Stufe des Verfahrens verzichtet. Hierzu sind auch Umfang und Gewicht der Stellungnahmen zu verschieden. Bei der Frage der Mitwirkung folgte die Reformkommission dem Standpunkt des Mittelbaus und der Studierenden, wobei eine Minderheit den Begriff «paritätisch» beim Abteilungsrat lieber durch die Formulierung «kein Stand besitzt das absolute Mehr» ersetzt sähe.

Dieser Thesenkatalog kam durch überdurchschnittlichen Arbeitseinsatz aller Mitglieder der Reformkommission, aber auch vieler angesprochener Kreise zustande. Es ist zu hoffen, dass diese speditive Vorarbeit die Verabschiedung eines neuen ETH-Reglementes beschleunigt und innerhalb der nächsten zwei Jahre möglich macht.

Nur wenn die Reformkommission bei der Vorbereitung der zweiten Vernehmlassungsstufe als Sprachrohr der verschiedenen Stände beigezogen wird, ist Gewähr für ein weiteres vernünftiges Zusammenarbeiten gegeben. Daher stellt die Reformkommission die folgenden drei Anträge:

1. Die Reformkommission wirkt auch bei der Ausformulierung der Reglementsartikel mit
2. Die Reformkommission nimmt Einsitz in die Arbeitsgruppe für das neue ETH-Reglement
3. Der Schweizerische Schulrat erstellt einen verbindlichen Terminplan für das weitere Vorgehen.

Abschliessend möchten wir allen Kreisen danken, die uns Vorschläge zu den Thesen eingereicht haben.

Mit freundlichen Grüssen
Im Namen der Reformkommission
der ETH Zürich
Der Präsident:
Prof. M. Weibel

Coupon

an: Werbedienst SBB, 3030 Bern
Ja, senden Sie mir den Prospekt Inter-Rail/JUNIOR.

Name Vorname

Strasse PLZ/Ort

Ihre SBB

Referendum für ein repressives Zürich

Die Stimmung vor der Abstimmung

Die Lage ist undurchsichtig: Die Staubwolke, welche wegen der Mitgliedschaft des VSETH im Komitee für ein repressionsfreies Zürich aufgewirbelt wurde, hat sich noch nicht gelegt. Am 3. Februar 1981 hat zwar der DC knapp beschlossen, im Komitee zu bleiben. Aus Kreisen der Fachvereinsvorstände der Abteilungen II, III und IV wurde jedoch das Referendum ergriffen. Damit sich jeder für die kommende Abstimmung am 22.–25. Juni ein eigenes Vorurteil bilden kann, bringt der «zs» hier eine brillante Analyse der Abstimmungssituation:

1. Die Repression: Das mit der Repression ist natürlich blödes Geschwätz: Die *Meinungsfreiheit* für Werbesprüche blieb auch nach dem heissen Sommer 1980 unangetastet, und seit der «Tages-Anzeiger» den Filter für unternehmenspolitisch relevante Artikel verfeinert hat, machen die Inserenten kaum noch Schwierigkeiten. Das *Demonstrationsrecht* für polizeiliche Macht wurde eher erweitert als eingeschränkt, und auch der *Freiraum* für die Kreativität von Bezirksanwälten und Untersuchungsrichtern wurde ausgedehnt.

2. Das Komitee: Bekanntlich sind einige notorische Nörgler mit den jetzigen Zuständen unzufrieden. Die Wunschliste des *Komitees für ein repressionsfreies Zürich* enthält deshalb ein Demonstrationsrecht auch für jugendliche Ohnmacht, Meinungsfreiheit ohne Filter und Amnestie für gefangene Jugendliche aus der Bewegung.

3. Das Referendum: Wer ein rechter Student ist, kann solchen Umtrieben natürlich nicht tatenlos zusehen, denn dieses Komitee ist *«mit der Idee eines freiheitlichen Rechtsstaates unvereinbar»*. Ausserdem kann man nur empört sein, wenn *«Dein Geld . . . auf diese Art und Weise verwendet wird»* (aus Pamphleten der Referendumsköpfe). Damit sind Vatis Argumente für ein Referendum zusammen:

Argument Nr. 1: Der Rechtsstaat ist in Gefahr!
Argument Nr. 2: . . . und dafür bezahlen wir Beiträge!

Diese Beweisführung hat immer all jene überzeugt, deren politisches Denken auf den relativ engen Raum des eigenen Geldbeutels beschränkt bleibt.

4. Abstimmung! Wenn das Referendum angenommen wird, dann tritt der VSETH aus einem Komitee aus, das nicht übertrieben aktiv und auch nicht sonderlich erfolgreich war: Wir Studenten haben weder den Fall Löffler noch den Fall Kuster, noch die Phantasie-Geldbusse für den nekrophoben ETH-Sprayer verhindert. Um irgend etwas zu verhindern, braucht es mehr als ein Komitee: das Engagement von vielen!

VSETH

Urabstimmung

über die Mitgliedschaft des VSETH im «Komitee für ein repressionsfreies Zürich».

Die Urnen sind geöffnet von *9.30 bis 18.30 Uhr*, und zwar
– *am 22/23. Juni auf dem Hönggerberg*
– *am 24/25. Juni bei der Mensa im Zentrum*
Die Stimmzettel werden an der Urne abgegeben.

Die Initianten des Referendums hat aber offenbar schon wegen eines Häufleins leicht bewegter ETH-Studenten eine Paranoia mittlerer Stärke erfasst. Ein Ja für dieses Referendum in ihrem Sinn würde heissen: Die letzten paar engagierten ETH-Studenten sollen sich umgehend im Museum für Volkskunde einliefern. Ferner: Die Realität draussen vor dem Vorlesungssaal hat den VSETH-Vorstand gefälligst nicht zu interessieren. Deshalb: **Alle Befürworter einer konsequenten Vogel-Strauss-Politik stimmen am 22. Juni mit Jaaahhh. Für alle anderen Vögel gilt natürlich: Referendum? No thanks!** *B. W.*

Notizen aus dem Vorstand

«konzept»: Die «WOZ»-Redaktion hat sich bereit erklärt, das Defizit zu übernehmen, so dass für die Studentenschaften kein Verlust entsteht.

Studentisches Zentrum: Sämtliche Haus-, Keller- und andere Ordnungen und Verträge sind ausgearbeitet, und ein Betriebsleiter ist gefunden. Ein zweites Bulletin erscheint in diesen Tagen.

DC: ist am 30. 6. und 2. 7. Es werden noch Kandidaten für verschiedene Ämter gesucht. Auskünfte vom VSETH und Fachverein.

Agepoly: Eine Vorstandsdelegation besuchte die Studentenschaft der ETH Lausanne. Von einem Vorstandsmitglied wurden wir fürstlich empfangen und betreut, was aber nichts daran änderte, dass der Präsident der Agepoly fast demonstrativ abwesend war und keine Diskussion über die ausstehenden VSS-Beiträge möglich war. Es blieb Zeit für einen allgemeinen Meinungsaustausch und einen Besuch in den neuen ETH-Gebäuden in Ecublens, die im Vergleich zum Hönggerberg eine interessante und eigenwillige Architektur aufweisen. Wir verliessen Lausanne in der Hoffnung, dass der nächste Agepoly-Vorstand aus etwas verantwortlicheren Leuten bestehe. *ds*

LESERBRIEFE

Betrifft: Urabstimmung an der ETH (22.–25. Juni)

Gegen die Mitgliedschaft des VSETH im «Komitee für ein repressionsfreies Zürich»

Wir sind gegen die Mitgliedschaft des VSETH in diesem Komitee, und zwar aus folgenden Gründen:

Das Komitee steht in den Auseinandersetzungen um die «Bewegig» engagiert auf einer Seite, im Gegensatz zur Mehrheit der Studenten. Deshalb finden wir eine Mitgliedschaft des VSETH als offizieller Verband der Studenten der ETH nicht in Ordnung.

Zum zweiten können wir uns mit den Zielen des Komitees nicht einverstanden erklären. Diese sind in den Statuten (siehe «zs» Nr. 29b, WS 80/81) und der darin genannten Plattform (siehe «zs» Nr. 1/2, SS 81) klar umschrieben. Die «Bewegung» hält sich insofern nicht an die demokratischen Spielregeln, als sie zur Durchsetzung ihrer Ziele ohne weiteres Gewalt gegen Sachen oder Personen gebraucht. *Die «Bewegung» beruft sich ja dauernd auf die Rechte und Freiheiten in unserem Rechtsstaat, ohne sie jedoch anderen zu gewähren.* Am 1. Mai wurden zum Beispiel Redner der Gewerkschaften gewaltsam am Reden gehindert. Welch Wehklagen, wenn Mitgliedern der «Bewegung» dasselbe widerfahren wäre! Oder wenn ihr Eigentum oder ihre Existenzgrundlage ständig sinnlos zerstört würde, wie dies bei vielen Kleingewerbetreibenden vor allem im Kreis 4 geschieht.

Wir sind deshalb gegen jede weitere Unterstützung der «Bewegung» durch den VSETH, insbesondere der Mitgliedschaft im Komitee. Wenn du ebenfalls dieser Meinung bist, musst du deinen Willen bei der Abstimmung klar zum Ausdruck bringen. Es nützt nichts, wenn du dich nur darüber ärgerst.

Marc Raths III B/4
Felix Hasler III B/4
Ralph Moesch III B/8

Bei der Urabstimmung der VSETH-Mitglieder geht es um die Mitgliedschaft des VSETH im «Komitee für ein repressionsfreies Zürich».

Innerhalb von nur vier Tagen haben Ende Wintersemester über 600 VSETH-Mitglieder, doppelt so viele wie nötig, das Referendum gegen die Mitgliedschaft des VSETH im KferZ unterschrieben. Eine so grosse Beteiligung hatten wir gar nicht erwartet. Damit ist die Urabstimmung über diese Frage Wirklichkeit geworden; sie wird vom 22. bis 25. Juni stattfinden. *Jede einzelne Stimme zählt! Auch deine!* Du kannst jetzt entscheiden, ob der VSETH weiterhin Mitglied im Komitee bleiben soll. Die Statuten findest du im «zs» Nr. 29b, die darin genannte Plattform im «zs» Nr. 1/2 oder auch auf dem Flugblatt. Wenn du noch nicht wissen solltest, welche Ziele dieses Komitee verfolgt, so ist es höchste Zeit, dass du dich darüber informierst.

Wenn du nicht stimmst, darfst du dich auch nicht wundern, wenn die Entscheidung nicht so ausfällt, wie du sie dir gewünscht hast! Stimmbeteiligungen von 30 Prozent sind in einer Demokratie ein schlechtes Zeichen – es liegt an dir, das Bild des politisch unbeteiligten ETH-Studenten zu widerlegen. Diese Abstimmung geht jedes VSETH-Mitglied etwas an, denn es ist auch dein Geld, das so verwendet wird. *Felix Hasler III B/4*

Betrifft: Wohnungs-VV vom 11. Juni

. . . und jetzt stehen wir auf der Strasse!

Skandalös ist nicht nur die Not an vernünftigem, zahlbarem Wohnraum für ledige u. ä., sondern auch das Verhalten der desinteressierten Studierenden. Was geht in Dir als Student(in) eigentlich vor? Bist Du Dir bewusst, wie super egoistisch Dein Verhalten ist? Seit Jahrzehnten wird systematisch günstiger Wohnraum kaltblütig zerstört oder für die betuchten Kreise, zu denen auch Du leider einmal zählen wirst, luxussaniert. Wohl versuchen die verantwortlichen Kreise uns weiszumachen, dass eigentlich gar keine Wohnungsnot herrsche; sie sei nur künstlich heraufgespielt! In der Stadt Zürich beanspruche der einzelne immer mehr Wohnraum. Die liebe Statistik wird auch noch kräftig fehlinterpretiert. Kurz: ein sattsam bekanntes Machtspiel. Einige unentwegte versuchen, trotz den miesen Aussichten, auch Dich zu mobilisieren und zu sensibilisieren. Wie viele bequemten sich an die «Raus-zur-Wohnung-VV» vom 11. Juni? Ganze 200 Verantwortungsbewusste fanden sich ein. Mir graut vor denen, die bereits in der Studienzeit abgestumpft, desinteressiert und angepasst sind. Wenn ich mir überlege, dass die Zukunft auch in Deinen Händen liegt, so wird mir übel. Wem die Wohnungsnot egal ist, dem ist wahrscheinlich auch Umweltschutz, 3. Welt, der Wahnwitz der weltweiten Aufrüstung etc. schnurz. Du brauchst kein Haus zu besetzen, auch keine Scheibe einzuschlagen, aber wenigstens Solidarität zeigen, das müsste doch auch bei Dir drin liegen. *Hans*

Weitzel-Bericht:

(oder: wie die Frauen in die Armee integriert werden sollen . . .)

Mit diesem Artikel möchte ich versuchen, über die Studie der Ex-FHD-Chefin Andrée Weitzel zum Thema «Die Mitwirkung der Frau in der Gesamtverteidigung» zu informieren. Dies ist aus zwei Gründen sehr schwierig: erstens ist dieser Bericht sehr ausführlich (226 S.) und lässt sich deshalb kaum zu einem lesbaren Artikel zusammenfassen, und zweitens war es für mich schlichtweg unmöglich, cool und «objektiv» zu bleiben, als ich diese Studie las: Ich bin als Frau von diesen Ideen und Zielen direkt betroffen.

Die Idee, dass wir Frauen Dienst leisten sollen, ist nicht neu: schon bevor man uns das Stimmrecht zugestand, wurden einige Vorstösse in dieser Richtung unternommen. Und jetzt, da wir die «gleichen Rechte» erhalten haben, was auch immer das bedeuten mag, sollen wir auch die «gleichen Pflichten» erfüllen wie die Männer: zum Beispiel Dienst für die Heimat. Der Weitzel-Bericht, im Auftrag des EMD entstanden, sollte nun konkrete Vorschläge bringen, wo und wie die Frauen diese Pflicht erfüllen sollen. Die Basis für die konkreten Vorschläge von Frau Weitzel bilden die folgenden drei Hauptpunkte:

1. Ideen über Krieg und Konflikte:

Nach Weitzel (und leider nicht nur nach ihr) hat es seit Bestehen der Menschheit immer Konflikte und Kriege gegeben, und deshalb wird es sie auch weiterhin geben: Kriege als unvermeidbare Übel, die gleich Naturkatastrophen über die Menschheit hereinbrechen.
Das würde bedeuten, dass alle Friedensbemühungen und die Friedensforschung für die Katz wären, da Kriege nicht zu verhindern sind. Wir müssten also nach diesem Weltbild Kriege akzeptieren wie etwa Sommergewitter, ohne uns Gedanken über die Konfliktursachen zu machen.

2. Das Feindbild:

Für alle, die es noch nicht wissen: der Feind geht um in unserem Land!! Hinterlistig zerstört er unseren Wehrwillen und die Vaterlandliebe. *«Diese Untergrundarbeit hat vor Jahren angefangen und nimmt die verschiedensten Formen an, man erkennt sie am Widerstand gegen einen sogar unbewaffneten Dienst sowie an den Anstrengungen, die unternommen werden, um die äussere Erscheinung des Soldaten immer respektloser zu gestalten» (Weitzel S. 52).*
Frau Weitzel weiss auch genau, wer der Feind ist und welche Ziele er verfolgt: *«In Zeiten, da gewisse Gedankenrichtungen in erster Linie auf die Vernichtung unserer heute geltenden wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Strukturen abzielen, wird – in diesem Sinne folgerichtig – versucht, unsere demokratische Ordnung durch einen Angriff auf ihre Grundzelle, die Familie, zu untergraben. Es handelt sich dabei um ein hinterlistiges Vorgehen, welches genau auf das Ziel abgestimmt ist» (Weitzel S. 5).* Irgendwie schon ein Frust, zu denken, dass die ganzen alternativen Lebensformen, die wir ausprobieren, nicht von uns stammen, sondern vom bösen Feind, und dass die Forderung nach Emanzipation nicht von den betroffenen Frauen, sondern vom Feind stammt . . .

Doch weiter zu den Untaten des Feindes: *«Diese Art der Vernichtung hat bereits, wie man feststellen muss, grosse ‹Fortschritte› gemacht. Die Statistiken sprechen für sich: Rückgang der Eheschliessungen, Geburtenrückgang, steigende Anzahl von Scheidungen, steigende Kriminalität, steigende Alkohol- und Drogenabhängigkeit usw. (Weitzel S. 5/6).*
Während der erste Teil dieser Aufzählung noch lächeln machen mag, der zweite macht bitterböse: da werden die Probleme dieser Gesellschaft (und sie hat verdammt viele) einfach einem imaginären bösen Feind in die Schuhe geschoben und damit auch «gelöst». Auch hier wird nicht nach Ursachen gefragt, sondern frisch-fröhlich so interpretiert, dass es ins Weltbild passt.

3. Das Frauenbild:

Frau Weitzel führt der Leserin/dem Leser das Frauenbild, das in unserer Gesellschaft HERRscht, klar vor Augen: Die Frau als pflegendes, heilendes Wesen, dessen Hauptsorgen und -aufgaben Kinder, pflegebedürftige Personen und Haushalt sind. Sie verkennt zwar nicht, dass frau sich in die ausserhäuslichen wirtschaftlichen Prozesse zu integrieren beginnt, aber sie meldet erhebliche Bedenken an, wenn frau ihren «angestammten» Platz, das Haus, verlässt:
Weitzel befürchtet nämlich durch die Berufstätigkeit der Mutter eine Qualitätseinbusse in der Erziehung der Kinder (die anscheinend selbstverständlich Sache der Frau ist), mit der Folge, dass die jungen Leute «missraten», das heisst, *«sie werden leichter das Opfer von Autoritäten, die sie in Sicherheit wiegen, indem sie sie in ein System eingliedern oder ihnen Lebensregeln aufzwingen . . .» (Weitzel S. 5).*
Frau Weitzel hält uns Frauen ausserdem für naive, emotionale Wesen: *«Die weibliche Bevölkerung wird von dieser subtilen Kriegsführung (des bösen Feindes im Land) ganz besonders anvisiert. Es wird an ihre Empfindsamkeit appelliert, an ihre Lebensbejahung, an ihr Mitleid und ihre Gefühlsmässigkeit. So können zum Beispiel die «Friedensbewegungen» zweischneidige Waffen sein» (Weitzel S. 48).* Das würde bedeuten, dass die Friedensbestrebungen der Frauen nicht aus einem Bewusstsein entstanden sind, sondern dass wir zu den Ideen über Krieg und Frieden verführt worden sind. Selbst diese Entscheidung treffen wir nur unter Einfluss!! Ich habe nie geahnt, dass wir Frauen so dumm und beeinflussbar sind . . .
Da dieses Frauenbild eine der Grundlagen dieses Berichts ist, müssen wir Frauen ihn schon aus diesem Grund ablehnen: pflegende, heilende Wesen im grossen Kriegs- und Interessespiel von Männern wollen wir nicht sein. Und es ist höchste Zeit, gegen den Profit unseres Landes aus dem Waffengeschäft und gegen jeglichen Krieg *mit Emotionen* vorzugehen.

Auf die einzelnen Vorschläge der Frau Weitzel möchte ich gar nicht näher eingehen: sie sind konsequente Fortführungen dieser Grundlagen, die so gefährlich sind, dass wir diese Studie nicht akzeptieren dürfen. Wir wollen nicht lernen, wie wir uns im Kriegsfall zu benehmen haben, sondern wie wir eine aktive Friedenspolitik betreiben können. Denn: Krieg kann in keinem Fall eine Alternative sein. Ende Jahr wird der Weitzel-Bericht in die Vernehmlassung gehen. Bis dahin soll er überarbeitet, das heisst kosmetisch verschönert werden. Lassen wir uns davon nicht täuschen: das Prinzip bleibt sich gleich!!!

Frauen, die sich für Aktionen interessieren (es läuft einiges . . .), sind herzlich willkommen. Am besten kommst du in der *Frauenkommission* vorbei *(Polyterrasse Zimmer 92, am Dienstag ab 18 Uhr).*
Es heisst: **«Der Krieg ist der Vater aller Dinge». Frauen, lasst uns nach der Mutter aller Dinge suchen und dann mit Matriarchat leben, damit nichts mehr von einem solchen Vater gezeugt wird!!** *Bettina Büsser*

. . . dann gibt's nur eins: Sag nein!!

Ich habe mich nie so intensiv ums Militär gekümmert. Panzer und Gewehre fand ich widerlich und gestählte Männer in Uniform abstossend und unerotisch. Die meisten meiner Freunde haben sowieso verweigert oder sich vor der Armee gedrückt. Damit hatte es sich für mich . . .

Seit das EMD jetzt aber auch Frauen ins Militär integrieren will, sehe ich mich gezwungen, aktiv gegen Militarismus und gegen dieses Horrorsystem des Hasses Stellung zu beziehen.

Bis jetzt waren Frauen hauptsächlich Opfer der von Männern beherrschten Politik, die begründet ist auf Macht, Gewalt, Autorität, Kampf aller gegen alle und damit auf der Furcht des einen vor dem andern. Jetzt sollen wir Frauen ganz sachte durch die Hintertür zu Handlangern des patriarchalischen Grössenwahnsinns gemacht werden. Ich glaube nicht, dass das EMD die Frauen in die «Gesamtverteidigung integrieren» will, nur weil die Armee in personelle Schwierigkeiten geraten ist (Pillenknick) und wir Frauen jetzt in der Rolle als Tippsen und Krankenschwestern für die Herren Landesverteidiger interessant geworden sind! Nein! Die wollen uns auch ideologisch indoktrinieren und uns so unter die Fuchtel nehmen. Denn sobald auch die Frauen im Personalinformationssystem (PISA) gespeichert sind, haben sie uns alle zusammen mit dem kriminalpolizeilichen Informationssystem (KIS) und dem geplanten Gefangenen - Informationssystem (GRIS), dann wäre die gesamte Bevölkerung gespeichert und könnte überwacht werden. Die Machthaber bemerkten, dass wir Frauen selbstbewusster geworden sind. Frauen sind heute kaum noch bereit, Söhne zu gebären, damit diese allenfalls ruhmvoll für die Nation sterben. Frauen sind heute nicht mehr bereit, den Kriegsspielen der Männer passiv und opferbereit zuzusehen. Aber nach Meinung der Militärs haben wir die Aufgabe, unsere Kinder zu Soldaten zu erziehen und vor allem die Männer nicht abzuhalten von ihren soldatischen Pflichten. Nicht zufällig veröffentlichte zum Beispiel die Zeitschrift des Deutschen Bundeswehrverbandes den Brief einer im militärischen Sinne vorbildlichen «Soldatenmutter», die verbal auf die «Bübchen und Schwächlinge» spuckt, die sich vor der Urpflicht eines jungen Mannes drücken und, statt heldenhaft das Land zu schützen, es vorziehen, Zivildienst zu leisten.

Jetzt erscheint es so, als haben diese Bestrebungen des EMD Methode und einen verborgenen Sinn. Es wäre aber naiv zu glauben, dass irgendwo im Hintergrund ein böser «grosser Bruder» steckt, der uns überwacht und uns zu Marionetten seiner Kriegsspiele machen will, indem er zwei gegnerische Armeen aufeinander loshetzt. (Das direkte Töten hat der

Mensch in seinem Perfektionswahn ohnehin schon längst an Maschinen delegiert, die jeden einzelnen Menschen der Erde nicht nur einmal, sondern gleich achtmal töten könnten. Mann/Frau stelle sich diesen Wahnsinn vor!!!)
Die Gefahr liegt vielmehr darin, dass jeder machtgeile Bock sich in diesem System hinaufarbeiten kann, wenn er nur genug Ellenbogengeschick hat und er sich dadurch Genugtuung verschafft, dieses patriarchalische System noch perfekter, noch tötungssicherer zu machen, um so Profit und Macht gegen andere zu gewinnen.
Wenn ich «patriarchalisches System» sage, meine ich nicht die Männer schlechthin. Ich meine das System des Zusammenspiels der Ehrgeizigen, der Jähzornigen, die geprägt sind vom Willen, zu dominieren im Kampf aller gegen alle. Ein Mechanismus, der schon lange eine Eigendynamik bekommen hat. Da muss dann nur so ein Wixer kommen und vorsätzlich oder zufällig auf den roten Knopf drükken . . . Horrorvisionen! Darum meine ich, dass es lebenswichtig ist, dass sich Frauen vehement gegen die weitere Eskalation dieses systematischen Wahnsinns stellen und dass wir nicht Helfer der

In einer waffenstarrenden Welt

Frauen für den Frieden

Die Frauen für den Frieden sind Menschen, die tief beunruhigt sind über die Situation in unserer Welt, die vor Waffen starrt wie nie zuvor und in der – trotz Warnungen aller Art – immer mehr aufgerüstet wird.

Wenn pro Tag mehr als zwei Milliarden Schweizer Franken für Rüstung ausgegeben werden, wenn 1000 Millionen Menschen heute weltweit im Militärsektor und für die Rüstung arbeiten, wenn 400 000 Wissenschafter und Ingenieure an der Forschung im Rüstungsbereich beteiligt sind, das heisst, dass sie an der Erfindung noch «wirksamerer» und schrecklicher Waffen arbeiten, so finden wir das einen hellen Wahnsinn.

Wir wissen, dass es heute um Sein oder Nichtsein dieser Erde geht, und wollen, dass unsere Kinder und Enkel in einer Welt leben können, in der das Zusammenleben in Frieden und Menschenwürde für alle möglich ist. Wir Frauen sind triebhaft lebensspendend und lebenserhaltend. Unser Einfühlungsvermögen und unsere Emotionalität prägt auch unser gesellschaftliches Bewusstsein. Liebe zu und Achtung vor dem Leben lässt uns zu Pazifistinnen werden. In dem Sinne sind wir Feministinnen - Feminismus und Pazifismus gehören für uns zusammen.

Wir sind mehr als die Hälfte der Menschheit und hatten bisher bei wichtigen politischen Entscheidungen wenig mitzureden. Heute wehren wir uns, gestärkt durch uns selbst, gegen den Jähzorn und die Aggression der Männer, die in ihrem Willen zur Macht sprichwörtlich über Leichen gehen.

Wer sind wir «Frauen für den Frieden»?

Wir sind Frauen aus allen Lebensbereichen: berufstätige Frauen, Hausfrauen, Familienfrauen, alleinlebende Frauen, junge und ältere Frauen . . . So verschieden wie unsere Herkunft sind auch unsere Motivationen für diese Arbeit. Aber eines haben wir gemeinsam: Wir haben uns zusammengefunden, weil uns die Aufgabe, Leben zu ermöglichen, auf dem Herzen brennt und weil wir sie im weitesten Sinn des Wortes wahrnehmen wollen.

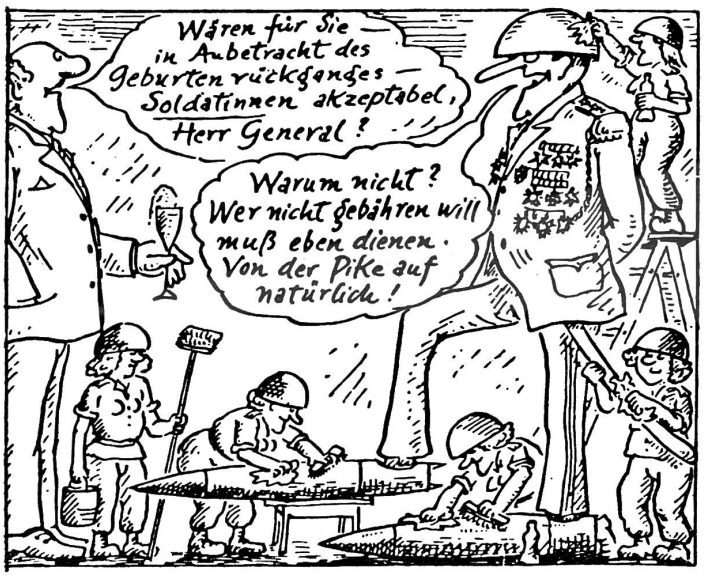
In der Schweiz wurde die Bewegung 1977 von Aline Boccardo gegründet. Heute gibt es Gruppen im Aargau, Basel, Bern, Genf, Frauenfeld, Zürich, im Waadtland etc. Aber auch in der BRD, in Holland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Finnland und den USA gibt es Frauen für den Frieden, mit denen wir in Kontakt stehen. Wir alle haben das gleiche Ziel, aber verschiedene Arbeitsmethoden. Diese hängt von der jeweiligen Struktur der einzelnen Gruppen ab, aber auch von der politischen Struktur des Landes, in dem die Gruppe arbeitet. Wichtig ist uns allen die Bewusstseinsbildung für die Probleme. Dazu gehört natürlich auch Öffentlichkeitsarbeit. Wiederholt haben wir an Radio- und Fernsehdiskussionen teilgenommen und ungezählte Artikel geschrieben, worin wir uns gegen konkrete militärische Aktionen oder gegen militärische Propaganda, zum Beispiel die Wehrschau in Zürich, wenden. Wir wehren uns gegen die Verharmlosung des Krieges als Spiel, den Missbrauch der Begeisterung der Kinder.

Was haben wir sonst noch gemacht, oder was machen wir? Wir beteiligten uns an der Frauenausstellung 1979 und 1980 in der Paulusakademie. Im Herbst hatten wir eine Veranstaltung mit Frau L. Waldheim-Natural vom Uno-Abrüstungsbüro in Genf. Wir haben Briefe an Parlamentarier geschrieben gegen die Motion Friederich, das heisst gegen die Lockerung des Waffenausfuhrverbots. Wir schreiben Briefe an die Firma Sulzer, welche an Argentinien eine Schwerwasseranlage für ein AKW geliefert hat, die zum Bau von Atombomben missbraucht werden könnte.

Zurzeit bemühen wir uns, die Wehrschau in Winterthur Anfang Juli, wenn wir sie schon nicht verhindern können, doch etwas zu stören.

Wir arbeiten auch mit bei der Gründung eines schweizerischen Friedeninstituts auf privater Basis (von Staats wegen wurde das Projekt ja bekanntlich torpediert). Zweimal gestalteten wir einen Gottesdienst zum Thema Frieden, den letzten am 10. Dezember 1980, dem Menschenrechtstag. Aber auch Umweltfragen, die Probleme der dritten Welt, Erziehung zum Frieden und zur Gewaltlosigkeit beschäftigen uns. Augenblicklich befassen wir uns mit dem Weitzel-Bericht, denn auch wir wissen: «Wir passen unter keinen Helm!»

Beate Seefeld,
Frauen für den Frieden



Zeichnung: Maria Marcks. – Aus „Vorwärts"

männlichen Selbstzerstörung werden.

Es geht aber auch vor allem darum, dass wir Frauen eine kreative Gegenwelt schaffen, in der wir unsere lebenserhaltende Sinnlichkeit und unser Mitgefühl auszuleben wagen und unsere Gefühle, unser Ich nicht von gesellschaftlichen Zwängen auffressen lassen. So beweist zum Beispiel Theweleit in seinem Buch «Männerphantasien», dass genau diese Ichlosigkeit und diese Gefühlsarmut die Voraussetzung für die Unmenschlichkeit und Rücksichtslosigkeit der Männer schon im 3. Reich waren. Nur wer sich selbst nicht fühlt, genügt sich nicht in seinem einzigartigen Menschsein und muss sich Bestätigung in gesellschaftlichen Institutionen, von Vorgesetzten und Befehlshabern holen und macht sich damit zum Rädchen in der Maschinerie der Selbstzerstörung.

Nicht von ungefähr ist «sich auf sich selbst einlassen» eine wichtige Forderung der Frauenbewegung. *Beatrice, Frauenkommission*

Eine Bibliothek für Frauen

Du kennst Zürich, kennst die Altstadt und die (richtigen) Beizen. Oft gehst du zu Fuss, aber ab und zu benützt du auch das Tram zu 80 Rp. oder 1.20 Fr. (schwarzfahren unfair!). So hast du wahrscheinlich schon dies und jenes gesehen, aber vielleich kennst du noch nicht alles. Zum Beispiel den Kreis 5. Du steigst also beim Bahnhof in den 4er oder 13er, fährst ein Stück weit, doch schon verleidet es dir, und du steigt am Limmatplatz aus. Ein Stück weit in die Langstrasse hinein: Autos, Gehupe, Töffli, Gestank, Flucht nach links, dann über die Strasse. Mattengasse steht da, und dir fällt ein gross und farbig beschriftetes Haus auf. *Frauenzentrum.*

♀

Los (wenn du eine Frau bist), getrau dich hinein und unter die Frauen, hock dich in die Beiz und bestell dir einen feinen Znacht oder Kaffee. Keine Lust? Dann geh weiter, die Treppe hinauf, in den 2. Stock, und vielleicht hast du Glück, und heute ist Dienstag oder Donnerstag, denn das heisst: die Frauenbibliothek ist von 18 bis 22 Uhr geöffnet. Ah, ich seh's deiner Miene an, was du denkst. Frauenliteratur, das sind dümmliche Arztromane und schmalzige Liebesgeschichten, denkst du. Nun, wahrscheinlich stösst du auf Arztromane, und Liebesgeschichen findest du sicher, aber: Frauenliteratur ist breiter. Frauen schreiben über den Alltag und Besonderheiten, über Beruf und die Arbeit zu Hause, über ihre Beziehungen zu Frauen, Kindern und Männern, kümmern sich um gesellschaftliche und politische Verhältnisse hier und anderswo, wollen den Enfluss auf die eigene Sexualität und den Körper zurückerobern, suchen Wege in der Verhütung und der Schwangerschaft und im Gebären, setzen sich mit der Diskriminierung und ihrer Überwindung auseinander, entdecken vergessene Künstlerinnen, Politikerinnen. . . Aber ich sehe, diese Aufzählung ist zu allgemein. Du möchtest Namen hören, Buchtitel. Natürlich wirst du hier Klassikerinnen finden: *Simone de Beauvoir, Alice Schwarzer, Marielouise Janssen-Jurreit: «Sexismus», Jutta Menschik* und viele Frauen, die sich schon zwei Generationen vor uns um unsere Rechte eingesetzt haben, zum Beispiel *Hedwig Dohm.* Vorhanden sind auch Untersuchungen und Berichte von Expertinnen, so die Berichte der Eidgenössischen Frauenkommission.

♀

Romane, Erzählungen, Novellen, Gedichte, Fragmente, von *Ilse Aichinger, Ingeborg Bachmann* zu *Patricia Highsmith* und *Nelly Sachs, Christa Wolf. Anne Cuenos* Bücher wirst du finden und *Angela Davis'* Bekenntnis *«Mein Herz wollte Freiheit». Marianne Pletscher («Weggehen ist nicht so einfach»)* ist nur eine der vielen Autorinnen, die sich mit Gewalt gegen Frauen auseinandersetzt, und *Sylvia Plath («Die Glasglocke»)* zeigt, dass Gewalt viele Gesichter hat. *Nancy Friday («Wie meine Mutter»)* entrollt ihr Tochter-Mutter-Verhältnis, und *Phyllis Chesler* beschreibt in *«Mutter werden»* ihre Erfahrung in der Mutter-Kind-Beziehung aus der Sicht der direkt Betroffenen.

♀

Frauenliteratur ist vielfältig und schillernd gegensätzlich, radikal fordernd und selbstbewusst nehmend, humorvoll und tragisch – und im Augenblick sehr *«in».* So wächst und wächst die Bibliothek, und wir Bibliothekfrauen haben oft die Qual, welche Bücher wir beim halbjährlichen Einkauf wählen sollen. Die Nachfrage ist gross, jedesmal kommen wieder Frauen, die ein anderes spezielles Buch haben wollen, und um jedes zu kaufen, dafür reichen unsere Finanzen längst nicht aus. Wir sind vielmehr dankbar für jede kleine Spende oder Bücher, die ihr nicht mehr wollt. Kannst du dir die Bibliothek, die Bücher, die Bibliothekarinnen vorstellen? Noch nicht? Dann musst du unbedingt bald bei uns vorbeischauen! Und wenn du Lust hast, kannst du in der Gruppe selbst mitmachen.

Christa Hanetseder

Warum bist du noch hier, wenn du mit dem EUROTRAIN-Ticket für rund 55 Franken nach Rom, Luxembourg, Rijeka oder Cannes reisen kannst?

- Für alle bis 26 Jahre
- Bis 40% günstiger
- Über 280 Destinationen

Lass dir sofort den Prospekt mit allen Destinationen und Preisen zustellen.

SSR-Reisen
Telefonverkauf
01/242 31 31
Leonhardstr. 10
Bäckerstr. 40

EUROTRAIN

10 %
mit Legi
GENYS
JEANS WAREHOUSE
ECKE JOSEF/ACKERSTRASSE
BEIM BROCKENHAUS

Das Praktikum kann zum Spass-Job werden

Wir organisieren für Sie ein sinnvolles und ergänzend aufgebautes Praktikum als Sprungbrett in den Beruf und in die freie Marktwirtschaft.

- *Durch uns finden Sie einen gut bezahlten Arbeitsplatz, abgestimmt auf Ihre Bedürfnisse.*
- *Sie profitieren von unserem Bildungs-Programm – eingebettet in die Arbeitszeit – bei vollem Lohn.*
- *Begegnungen im CLUB-LIFE bei Diskussionen und plauschigen Aktivitäten.*

AKTIV-TEAM bringt den effizienten Mix von
Arbeit – Bildung – Freizeit

aktiv-team
Förderungsprogramm für Studenten, die wirklich weiterkommen wollen...
8008 Zürich, Telefon 01/47 40 02

DRINGENDER AUFRUF AN ALLE STUDENTEN

Fragt bei euren Eltern und Verwandten, die ein Haus besitzen, nach einer Möglichkeit der Vermietung an Studenten

Meldet alle (auch nicht abgeklärte) Tips oder Möglichkeiten sofort der WOKO, die über die nötigen Sachkenntnisse für die Verhandlungen mit Grundeigentümern verfügt.
Wir benötigen die genaue Adresse des Objekts, Name und Adresse des Eigentümers und wenn möglich den Namen des Initianten mit Angabe seiner Beziehung zum Eigentümer.

Solidarisiert euch, die anderen warten auf der Strasse!

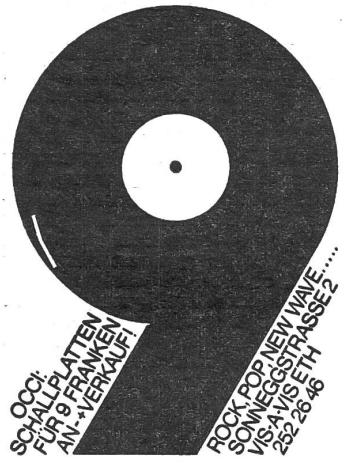
Die WOKO verwaltet 700 Zimmer, in Zürich studieren zurzeit ca. 28 000 deiner Kollegen, die zum Teil dringend eine Bude benötigen.

WOKO, Studentische Wohngenossenschaft
Leonhardstr. 15, 8001 Zürich
Tel. 251 94 70 (oder 47 48 19)

Wir bauen in Ligurien eine alte Olivenölmühle um in ein **Kulturobjekt** für alle künstlerisch Interessierten. Wir **benötigen dringend Folgendes** bis zum 25. Juni (für ca. 30 Leute):

ca. 30 Matratzen, 1–2 Kühlschränke, 1 Abwaschmaschine, 1 Waschmaschine, Besteck u. Geschirr, Pfannen, Bettwäsche, Lampen, Holz, Wolldecken, Haushaltgeräte, 1 Gasherd, Instrumente, Stereoanlagen, Stoffe u. Kostüme, 1 Nähmaschine, Gartenstühle u. -tische

Peter Panyoczki
Erismannhof 6
8004 Zürich
Tel. (01) 44 06 59.



E+HG
tanz
& spiel

foyer voltastrasse 58
samstag 15 - 16.30
19 - 21.30
sonntag 10.30 - 12
15 - 16.30
50 fr.
inkl. zweimal essen
max. 16 personen
weitere auskünfte &
anmeldung:
Hirschengraben 7
8001 Zürich T 251 87 55

DENNER

Hätten Sie nicht Lust, uns in Ihren Semester-Ferien einige Wochen als
Kassiererin
oder
Verkaufsangestellter
helfend unter die Arme zu greifen?
Frl. Stahl oder Hr. Frey geben Ihnen jede weitere Auskunft. Rufen Sie uns an oder fragen Sie in Ihrem nächsten DENNER den Filialleiter.
DENNER AG, Grubenstr. 10, 8045 Zürich, Tel. 01/33 77 60.

Fast total alternativ

Was:
fast tausend energiesparende, umweltschonende, sanfte, saubere, gesunde, menschen-, tier- und pflanzenliebende Ideen in Theorie und Praxis

Wo:
im *Umweltschutzladen*
Haldenbachstr. 3 (Eckhaus Sonneggstr./Culmannstr.)

Wann:
Mo–Fr 11 bis 18.30 h

Granny Smith: Ein Zankapfel

Seit einiger Zeit findet man sie wieder in den Läden, die saftigen, knackigen, grasgrünen Äpfel mit dem nostalgischen Namen *Granny Smith*. Vor allem bei schönem, heissem Wetter ist dieser Apfel so beliebt, dass man den hohen Preis dafür in Kauf nimmt und die günstigeren Jonathan oder Glockenäpfel links liegen lässt.

Die Nachricht, dass diese Äpfel allerdings mit einem bei uns nicht zugelassenen Mittel behandelt würden, hat eine Zeitlang einen Schatten auf diese Produkt fallenlassen. Doch dank rigorosen Grenzkontrollen können wir heute sicher sein, nur noch Äpfel ohne dieses Gift zu kaufen.

Doch auch von anderer Seite regte sich Opposition gegen diesen Apfel. Da nämlich *86% der Importe aus der Republik Südafrika* stammen, können sich auch moralische Bedenken regen: Mit dem Kauf südafrikanischer Produkte unterstützen wir nämlich, ob wir wollen oder nicht, die Apartheid-Politik der weissen Minderheit über die schwarze Mehrheit. In Zusammenarbeit mit den schwer ausgebeuteten schwarzen Landarbeitern rufen deshalb verschiedene humanitäre Organisationen in der ganzen Schweiz zum Boykott südafrikanischer Früchte auf. Äpfel, Birnen der Marke **«Cape»**, Zitrusfrüchte Marke **«Outspan»** sowie diverse Konservenprodukte sollen nicht mehr gekauft werden.

Die KfE von Uni und ETH führen den Boykott auch an den Hochschulen durch. Zwischen dem 23. und 25. Juni wird den Studenten an den Eingängen von Uni-Zentrum/Irchel und ETH-Zentrum/Hönggerberg nebst Informationen zum Thema Südafrika auch ein Schweizer Apfel mit auf den Weg gegeben. *Thomas Haug /KfE*

Bresche-Hochschulgruppe

El Salvador – Das Volk wird siegen

In letzter Zeit ist es in den Medien um Mittelamerika ruhiger geworden. Die US-Administration unter Reagan unterstützt wirtschaftlich und militärisch wieder voll die repressive Junta. Die Befreiungskämpfer diffamiert sie als Terroristen. Was geht in El Salvador aber wirklich vor? Wo steht die Befreiungsbewegug heute? Ein Vertreter des Nicaragua-El-Salvador-Komitees wird in einem kurzen Einführungsreferat über die heutige Situation in El Salvador und über den Stand der Volksbewegung informieren. Anschliessend zeigen wir den Film «Das Volk wird siegen». Der Film stellt die Geschichte des Befreiungskampfes in El Salvador dar. Das Schwergewicht liegt auf den letzten zwei Jahren. Der Film wurde 1980 von revolutionären Filmern aus El Salvador und anderen Ländern Lateinamerikas gedreht. Beim 2. Festival des lateinamerikanischen Films in Havanna wurde dieser Film im letzten November als bester Dokumentarfilm ausgezeichnet.

Uni-Hörsaal 118, Beginn: 12.15 h

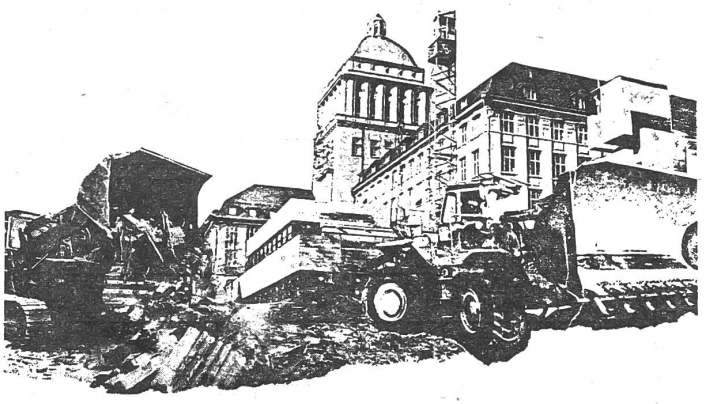
KfE-Informationsabend

Tourismus und dritte Welt

Sommerzeit – Reisezeit. Tausende von Menschen machen sich wiederum auf den Weg, um Erholung zu suchen, um Fremdes kennenzulernen.

Die *KfE* (Kommission für Entwicklungsfragen) lädt zu diesem Thema zu einem Informationsabend ein, und zwar am Dienstag, 23. Juni, um 19.30 Uhr im ETH-HG F7. Anhand des Films *«Touristen in Sri Lanka»* und von Informationen, die Leute der KfE zusammengetragen haben, möchten wir über das Wesen und Unwesen des Tourismus in der dritten Welt sprechen. Dabei wollen wir auch den Rucksacktourismus kritisch beleuchten und dir einige Tips für deine Reise mitgeben. Interessiert dich dieser Aspekt von Entwicklungsfragen? Oder weisst du, was ein Entwicklungsland auf Kosten der eigenen Bevölkerung unternimmt, um Touristenland zu werden? Auf alle Fälle komm und diskutiere mit! Deine Meinung interessiert uns.

Dienstag, 23. Juni, 19.30 Uhr, ETH-HG F7



PETITION

ZUR BEREITSTELLUNG VON WOHNRAUM FUER DIE STUDIERENDEN IN ZUERICH

Die Ausbildungsstätten in Zürich (ETH, Universität, Maturitätsschule für Erwachsene, Physiotherapieschule, etc) sind in den letzten Jahren stark ausgebaut worden. Tausende von Studierenden müssen in der Stadt eine finanziell tragbare Wohnmöglichkeit finden.
Preisgünstiger, für junge Leute geeigneter Wohnraum existiert in Zürich jedoch bald nicht mehr. Unrentable Studentenbuden müssen verschwinden.
Oeffentliche Hand und private Vermieter stellen Studenten zu Hunderten auf die Strasse.
Viele Studierende befinden sich in einer verzweifelten Lage!

Wir fordern deshalb die Behörden von Stadt und Kanton Zürich eindringlich auf

IN DEN NÄCHSTEN ZWEI JAHREN MINDESTENS 400 ZIMMER FÜR STUDIERENDE BEREITZUSTELLEN

Name	Vorname	Strasse	Ort
1			
2			
3			
4			
5			
6			

Studentische Wohngenossenschaft
Leonhardstr. 15, 8001 Zürich

Einsenden bis 26. Juni 198

VV Germanistik

Am Mittwoch, dem 24. Juni, findet im HS 221 um 12.15 eine Germanistik-VV statt. Es soll dabei vor allem gesprochen, gequatscht, gewählt, informiert, agitiert und gelämpt werden.

Die Punkte im einzelnen: Da in diesem Semester an der Uni keine eigentliche Aggschen-Luscht zu verspüren ist (zugegeben: es war ja auch sehr heiss oder dann aber sehr kalt), sucht auch der FV Germanistik mal wieder das Gespräch. Nicht dass er dieses jemals verloren hätte, gesprochen und gequatscht wird ja sowieso dauernd, nein, was er sucht, ist eine kurze, prägnante Diskussion, nach der dann alle sagen können: «Jetzt wird alles gut!» Da aber der Fachverein selbst nicht recht daran glauben kann, will er eimal mehr auf die Möglichkeit von «Aktion» hinweisen. Wie unterschiedlich diese sein kann, wird sich zeigen, wenn über die Seminarkonferenz informiert werden wird und man deren Arbeitsweise (Traktanden, Fragebogenauswertung etc.) mit derjenigen der Kämpfe des letzten Sommers, ich denke da etwa an den FFU (Freiland-VVs, Demos, Spielplatz etc.) vergleicht.

Die Uni ist kein rechtsfreier Raum, im Gegenteil: die Uni ist ein Freiraum für Rechte. Dies nur nebenbei. Aber auch wir stehen mit allen Beinen im Sumpf unseres demokratischen Rechtsstaates: Daher sollen Wahlen durchgeführt werden! Das muss jedes Jahr gemacht werden, das steht in unseren Statuten und lässt sich nicht vermeiden. Das macht aber nichts, denn Wählen ist etwas Schönes!

In der Hoffnung auf baldiges Wiedersehen. *FV Germanistik*

Fortsetzung von Seite 1

Uns geht es gut!

hebt, von der Stadt angeboten wird (für die Dauer von zwei Jahren).

Was können wir tun?

Die Woko wird nun, um mehr studentischen Wohnraum zu beschaffen, eine Stiftung ins Leben rufen. Der leitende Gedanke ist dabei, dass Wohnraum nur gesichert werden kann, wenn Eigentum gebildet wird. Heute ist es so, dass die Woko Häuser bzw. Wohnungen mietet, um sie dann weiterzuvermieten. Deshalb verliert sie nun auch durch Vertragskündigung die besagten 10% des Wohnraums.

Ausserdem ist eine Unterschriftensammlung für eine Petition im Gange, die fordert, dass in den nächsten zwei Jahren mindestens 400 Zimmer für Studierende bereitgestellt werden. *(Alle unterschreiben! Petitionsbogen auf dieser Seite!)*

Damit weitere konkrete Konzepte zur Verbesserung der studentischen Wohnsituation entworfen werden können, wird die Zimmervermittlungsstelle eine Umfrage unter den Studenten durchführen.

Eine weitere Möglichkeit, etwas zu tun, sind VVs. Da können Probleme diskutiert und über geeignete Aktionen entschieden werden.

Die VV

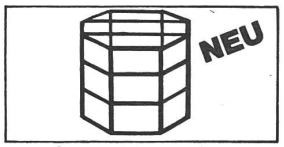
Eine solche VV fand am Donnerstagnachmittag statt. Aber welche Scham: es erschienen knapp 200 Betroffene, nicht einmal ein Prozent der Studierenden in Zürich. Was soll das heissen?

Warum auch immer so wenige erschienen: mir ist das unverständlich. Eine VV ist etwas Unverbindliches, jedenfalls mehr oder weniger (das hängt vom einzelnen selbst ab), und sie ist ein Diskussionsforum und eine Demonstration zugleich. Und eine Demonstration ist um so eindrücklicher und druckaufsetzender, je mehr an ihr teilnehmen. Ich bin überzeugt, es hätte an dieser VV ein Signal gesetzt werden müssen (die Situation auf dem Wohnungsmarkt im allgemeinen, der studentischen Vermittlungsstellen im besonderen und die persönlichen Schwierigkeiten, geeigneten Wohnraum zu finden, ganz besonders sind Grund genug für ein absolutes Muss, und es hätte schon allein durch die Anzahl Teilnehmer ein Signal gesetzt werden können. Was aufleuchtete, war aber ein kaum wahrnehmbarer Schimmer.

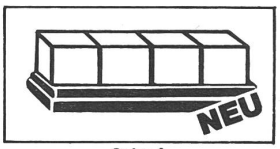
Die Diskussion umfasste eine Orientierung über die Lage der Vermittlungsstellen, über Hiltys Angebot der Geldsammlung und über weitere Möglichkeiten, das Unbehagen zu artikulieren (so wurde z. B. ein mobiles Chaotikon besprochen). Aber man kam nicht richtig in Fahrt und schleppte sich etwas gequält von Votum zu Votum. Als verlautete, dass das eben geräumte Schindlergut von der Stadt der Woko angeboten worden sei, kamen die Woko und die Stadt an die Kasse (vgl. das Communiqué von VSU und VSETH nebenan). Schliesslich wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, die geeignete Aktionen diskutieren will. (Ist inzwischen voll in der Vorbereitung von Aktionen.)

Fazit: Ein trauriges Ergebnis dieses Tages ist die Einsicht, dass sich die Studenten nicht einmal dann auch nur halbwegs politisch engagieren mögen, wenn sie ganz direkt und parteipolitisch ungebunden von einem Problem betroffen sind. Was nützen aber alle an Uni und ETH verfertigten Analysen, wenn sie von Leuten gemacht werden, die unfähig sind, ureigenste Bedürfnisse zu artikulieren? Oder: Wem nützen sie dann? *V. Dj.*

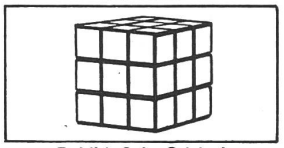
JACKPOT
hat Spielideen



Octogon Wunderwürfel
Fr. 14.80



Cube 4
Fr. 6.90



Rubik's Cube Original
Fr. 22.80

Aktion
Würfel und Buch
Fr. 29.–

Rubik's Cube Strategie zur Lösung
Fr. 7.50

JACKPOT
Das Spezialgeschäft für Erwachsenenspiele, Puzzles, Schach, Spielkarten und Geschenke
Weinbergstrasse 18, 8001 Zürich, Tel. 01/252 22 78
JACKPOT

10% Legi-Rabatt

Mit Ihrem Inserat erreichen Sie über 17000 Studenten und Studentinnen im Raume Zürich.
Es lohnt sich!

VSU/VSETH – einzahlen, Mitglied werden, mitarbeiten.

Keine Angst vor tiefen Preisen!

ADAG ADMINISTRATION & DRUCK AG

ADAG COPY-CENTER
Sonneggstrasse 25
8006 Zurich
Tel. 01/47 35 54

ADAG COPY-CORNER
Seilergraben 41
8001 Zurich
Tel. 01/251 49 34

ADAG COPY-CENTER
Josefstrasse 32
8005 Zurich
Tel. 01/42 49 48

Willkommen
In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum	Künstlergasse 10
Uni Irchel	Strickhofareal
Zahnärztl. Institut	Plattenstr. 11
Vet.-med. Fakultät	Winterthurerstr. 260
Botanischer Garten	Zollikerstr. 107
Institutsgebäude	Freiestr. 36
Kantonsschule Rämibühl	Freiestr. 26

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch

zfv

AKI

KATH. STUDENTEN- UND AKADEMIKERHAUS, HIRSCHENGRABEN 86
8001 ZÜRICH - TEL. 47.99.50

RUND UM DEN ARZTBERUF:

BESUCH BEIM SANITÄTSKORPS DER STADT ZÜRICH

Wir hören und sehen oft die Ambulanzwagen des Sanitätskorps auf ihrer eiligen Fahrt durch die Stadt.
Wie funktioniert dieser Dienst? Wie sehen die dort tätigen Menschen ihren Einsatz?
Unser Besuch der Dienststelle des Sanitätskorps am Neumühlequai gibt auf diese und zahlreiche andere Fragen Antwort.

● DONNERSTAG, 2. JULI / BESAMMLUNG 18 UHR IM AKI
Teilnehmerzahl beschränkt!
Anmeldung bis MI, 24. Juni im Aki-Sekretariat!

Das AKI-Orchester lädt alle Musikliebhaber und -Fans am DONNERSTAG, 25. JUNI, 20.00 Uhr ein zu ihrem

KONZERT

Wir hören Werke von F.Lachner, W.A. Mozart, F.Buomberger und W.Tobler! Eintritt frei!

ACHTUNG:

Wir führen wieder einen Tanzplausch für alle durch, die neben dem Studium noch etwas Energie loswerden und dafür Kontakte sammeln möchten:

Tanz-Plausch

FREITAGABEND, 26. JUNI, ab 20.00 UHR IM CLUB

Also: Datum merken und Freund und Freundin einladen! Wir wünschen uns viele gutgelaunte Gäste! Tschüss!

Filmstellen VSETH/VSU zeigen:

Alain Resnais und die Rive gauche

Le bonheur

Von Agnès Varda (F 1965).
Mit Jean-Claude, Claire, Sandrine und Oliver Drouot; Maire-France Boyer
Am Di., 23. Juni, um 19.30 im ETH-Hauptgebäude F 1

Wie schon «Le joli mai» sucht dieser Film – wie es der Titel sagt – nach dem «Glück». Doch Agnès Varda fragt nicht drei Stunden lang mühsam nach den politischen und gesellschaftlichen Bedingungen, unter denen so etwas wie Glück möglich sein könnte. Im Gegenteil: Für sie ist der Schein von Glück bereits das Glück selbst. Als ausgezeichnete Photographin versteht sie es, uns farblich und kompositorisch einen Augenschmaus auf die Leinwand zu zaubern, der die scheinbare Harmonie, wie sie uns auf so vielen Familienphotos begegnet, noch übertrifft. Äusserlich handelt der Film von einem Handwerkerehepaar, das in der Pariser Banlieu in einer kaum zu überbietenden Eintracht lebt. Obwohl der Mann zusätzlich mit einer Freundin verkehrt, ändert sich nichts am Zustand der Ausgeglichenheit. Und als die Ehefrau plötzlich tot ist, nimmt die Freundin selbstverständlich die Stellung der Ehefrau ein – und schon ist die Harmonie wiederhergestellt. – Weil dieses Filmwerk so eindeutig naiv und gedankenlos zu sein scheint, hat es 1965 eine grosse Kontroverse unter den Kritikern ausgelöst. Offenbar ist dieses «cinéma mensonge» so unheimlich schön, dass man sich auf dieses «Glück» vollständig einlassen muss, um zu merken, dass diese

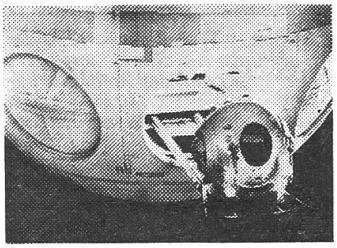
Kinoillusion an sich selbst zerbricht.
Im Vorprogramm: «Du côte de la côte» (1958) und «O saisons ô châteaux» (1957).

Science-fiction

2001: A Space Odyssey

Von Stanley Kubrick (1968).
Mit Keir Dullea, Garry Lockwood, William Sylvester
Am Mi./Do., 23. /24. Juni, im ETH-Hauptgebäude F1
Achtung! Beginn 18.30

Dieses pompöse Weltraumspektakel (oder soll ich's Oper nennen?) wirkt heute nicht minder spektakulär. Da die meisten von euch den Film bereits kennen (und deshalb ihre Erinnerung an den rasenden Sturz durch den millionenschweren «Avantgarde»-Weltraum wieder auffrischen wollen), will ich für diesmal auf eine sogenannte Inhaltsangabe verzichten. – So anregend dieses symbolträchtige Geschehen auf der Leinwand auch ist, so sollte man den Film in seinem historischen Zusammenhang verstehen. Während der Produktion von «2001» (1965–68) war das amerikanisch-russische Wettrennen um den Weltraum (und der Vietnamkrieg) in vollem Gange. Immense Gelder wurden vom Staatshaushalt für die Eroberung des Mondes abgezweigt. «2001» legitimiert diese amerikanischen Milliardeninvestitionen weit besser als alle wissenschaftlichen Abhandlungen und Staatsreden. Er läuft auf die Anbetung der amerikanischen Grossindustrie mitsamt ihrer staatlichen Auftraggeber hinaus. Die Firmen Pan Am, Hilton, IBM und BBC kommen voll zu ihrem Recht. Natürlich sind es die Amerikaner, die auch im Film als erste die «Intelligenz» (den Monolithen) entdecken. Von einer «neu-



en Moral», die Kubrick angesichts des technischen (Zerstörungs-) Potentials etabliert sehen möchte, ist nicht viel zu merken. «2001» lebt vom Warenfetischismus und produziert die Heilsgeschichte des Kapitalismus: aussen fix, innen nix.

VIAETH zeigt:

Septemberweizen

«Diese, sah ich, lebten vom Schaden, den sie zufügten, anstatt vom Nutzen. Dies war ein Zustand, sah ich, der nur durch Verbrechen aufrecht zu erhalten war, weil zu schlecht für die meisten.»
(Bertolt Brecht beim Studium der Weizenbörse Chicagos)

Die Landwirtschaft wird weltweit zunehmend industrialisiert, die Nahrungsmittelproduktion wird heutzutage «gemänätscht». Hunger (und Überfluss) sind Reizwörter für Börsenspekulanten. Immer weniger, dafür erschreckend mächtige Handelsunternehmen entscheiden über die internationale Verteilung von Grundnahrungsmitteln, über Gut und Böse. Der Bauer ist hochverschuldet und dadurch zum Handlanger seiner Geldgeber geworden. – Brot als Waffe! Der Umgang eines Volkes mit dem Brot lässt auf seinen Charakter schliessen, meint eine alte Weisheit (als das Brot noch heilig war). Die Bilanz stimmt traurig: Es gibt nichts Unheiligeres als eine amerikanische Brotfabrik.

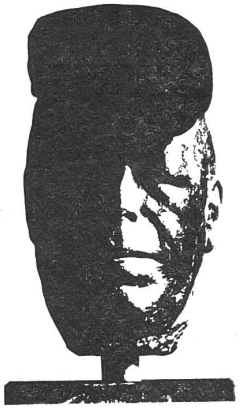
Der Film «Septemberweizen» versucht diese Gedanken zu konkretisieren. Er zeigt Bilder unserer Zeit, welche mich betroffen machten. Und liefert zugleich Hintergrundinformationen für den Zuschauer, der aus der Betroffenheit heraus mehr wissen möchte. Peter Krieg, der Autor, schreibt im Lesebuch zum Film als Widmung «Für Nicola, in der Hoffnung, dass solche Bücher (Filme) einmal veralten». Aber noch ist es gut und notwendig, dass solche Filme gemacht werden. Und für mich wichtig, dass sie auch an Hochschulen gezeigt werden. Die dort demonstrierte Grundhaltung «Ich studiere (Agronomie), ich weiss von nichts» ist angesichts derartiger Ungerechtigkeiten und Fehlleistungen völlig verantwortungslos.

Ueli Merz

«Septemberweizen – Der Mensch stirbt nicht am Brot allein . . .» Ein Film über Weizen, Märkte, Hunger, Big Business, Brot . . . Montag, 22. Juni 1981, 19.15 Uhr, HG E 1.1 (Änderungen vorbehalten)

DIE BÜHRLE SAGA

Festschrift zum 75jährigen Jubiläum einer weltberühmten Waffenschmiede mit einem Zwischenwort an die Haupterbin



Gewidmet
dem Firmengründer
zum 25. Todestag,
seinem Sohn
zum 60. Geburtstag –
sowie allen
Neidern.

Bührle Saga

Unter diesem Titel hat das *Autorenkollektiv R. Christen, D. Duttweiler, R. Liechtensteig, R. Strehle und J. Wildberger im Limmat-Verlag* ein Buch, will heissen: eine Festschrift, zum *75-Jahr-Jubiläum* der Oerliker Waffenschmiede herausgebracht. Das Produkt, eine Kombination aus klassischer Jubiläumsfestschrift und Recherchierjournalismus, verdient das Prädikat *«unbedingt lesenswert»*. Hier wird zum erstenmal eine umfassende Darstellung all der Zahlen, Fakten und Mythen geliefert, die seit Jahren über die echt schweizerische – echt schweizerisch, obwohl der Firmengründer erst in den dreissiger Jahren eingebürgert wurde – Familie und Waffenfabrik Bührle in Umlauf sind. Dieses Buch wird noch einiges zu reden geben.
«Die Bührle-Saga», erschienen im Limmat-Verlag Zürich.

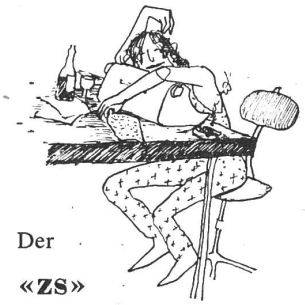
The Drama Group presents
Three one-act plays

Vorverkauf: *Englisches Seminar, Plattenstr. 47, 12.00–13.00 Uhr*
Wo? *Kellertheater, Rämistr.62*
Wann? *Montag, 22. 6., Dienstag, 23. 6., Mittwoch, 24. 6., jeweils 20 Uhr*
Wieviel? *Eintritt inkl. Programm 3 Stutz*

Mit Ihrem Inserat erreichen Sie über 17 000 Studenten und Studentinnen in der Region Zürich.

Taxi-Fahrschule
Gratis-Ausbildung
Werden Sie jetzt
Taxichauffeur
oder Chauffeuse in Zürich.
Hauptberuflich oder als **Aushilfe** mit freier Arbeitseinteilung (Tag- oder Nachtschicht).
Sehr guter Verdienst mit neuesten Wagen (Automat) und Computerfunk der Taxizentrale Zürich.
Telefonieren Sie: **Telefon 362 55 55**
A.+W. Meier & Co.
Oberhalb Limmatplatz
Imfeldstrasse 15, 8037 Zürich

China-Schuhe
rot, schwarz, blau, türkis
im China-Laden
Kunsthandwerk, Bücher, Lebensmittel
Rotwandstrasse 64,
8004 Zürich
Mo–Fr 12.00–18.30
Sa 10.00–16.00



Der
«ZS»
das *vielbeachtete Intelligenzblatt*
an *Uni* und *ETH*, sucht

eine Redaktorin

Hast du Lust auf diesen *(gutbezahlten)* Job, so schau mal vorbei *(Leonhardstr. 15)* oder ruf mal an: *69 23 88*

Jeans for everybody
Tiffanys
JEANS STORE
Stüssihofstatt 8
8001 Zürich
Studenten mit Legi
10% Rabatt

WOCHENKALENDER 22.-26.6.81

Regelmässig:

montags:

■ **Psychologen:** *B-Träffe im Rondell (bi de Telefon) 12.00–14.00*

dienstags:

■ **AG-Latein:** *Sitzung im Historischen Seminar,* Zimmer 201 d *12.15 h*
■ **Ausländerkommission VSU:** *Deutschkurs,* Zi 210 UNI HG *17.30*
● **AKI:** *Santa messa in lingua italiana,* Kapelle *18.15*
● **Loch Ness:** *Gemütliche Studentenbeiz,* Clausiusstr.33 *20.00–24.00 h*

mittwochs:

● **HoV der Christlichen Wissenschaft:** *Semesterthema: «Materialismus – Vergeistigung»,* Uni-HS U40 *12.15*
■ **KfE des VSETH:** *Treffen,* Polyterrasse, Zi A73 *19.00*
● **AKI:** *Mittwochabendtreff: Eucharistiefeier mit Imbiss 19.15*
■ **Romanisten:** *Romanistenstamm im «Grünen Glas» (Untere Zäune) ab 19.30*

donnerstags:

■ **Stipeko:** *Stipendienberatung des VSU/VSETH,* ETH-Polyterrasse Büro Z 91. *10.00–13.30*
■ **Psychologen:** *B-Träffe im Rondell (bi de Telefon) 12.00–14.00*
■ **Ausländerkommission VSU:** *Deutschkurs,* Zi 220 UNI HG *12.00*
■ **FV Jus:** *Treff – Kaffee, Tee, Information, Diskussion, Kontakte, Kochgelegenheit,* EHG-Foyer Voltastrasse 58 *12.15–ca. 14.00*
● **AKI:** *Orchesterprobe 19.30*

donnerstags:

● **Loch Ness:** *Gemütliche Studentenbeiz,* Clausiusstr. 33 *20.00–24.00 h*

freitags:

● **Atelier 33:** *Spontaner Spielabend: Rollenspiel, Tanz, Theater,* Limmatstr. 125 *20.00 h*

Diese Woche:

Freitag, 19. 6.:

● **Restaurant Neuhof Bachs:** *«Clooney», Irish Folk 20.30 h*
● **«Rössli», Stäfa:** *«Theaterbande Bumper to Bumper» 20.30 h*
● **Rote Fabrik:** *Theatergruppe «Schandbänkli» mit «Anderscht» 20.30 h*
Konzert mit «Frostschutz» 20.30 h
Diskomo: No Music 21.00 h

Samstag, 20. 6.:

★ **Aktion Wohnliches Zürich:** *Wohnungs-Not-Markt auf dem Hechtplatz und der Rathausbrükke 10.00–19.00 h*
● **Rote Fabrik:** *«Gullivers Reisen»* (Theater) *15.30 h*
«Shakespeares Hitparade» (Theater) *20.30 h*
Dance Performance mit «Soto» aus den USA 20.30 h
● **Kulturfabrik Wetzikon:** *Laientheater «Kitschrevue» mit «Schäferstündchen» 20.30 h*

Sonntag, 21. 6.:

● **Rote Fabrik:** *«Zeitspuren»,* Life Performance der Performing Group *20.30 h*

Montag, 22. 6.:

■ **VIAETH:** *«Septemberweizen» oder «Der Mensch stirbt nicht vom Brot allein», Film über Weizen, Märkte, Hunger . . .,* ETH-HG E1.1 *19.15 h*

Dienstag, 23. 6.:

★ **KfE Uni/ETH:** *Boykottstand,* Uni-Zentrum *11.30–13.00 h*
■ **Seminar «Klima, Mensch, Nahrung»:** *«Die Nahrungsmittelversorgung und der Agrarhandel des Westens»,* ETH-HG F3 *16.15–18.00 h*
● **Hönggerberg-Film:** *«Night Full of Rain» v. L. Wertmüller,* HIL E4 *18.15 h*
■ **FV Sonderpädagogik:** *VV im Institut 19.00 h*
● **Studentenbibelgruppe:** *«Politisch-kritische Funktion des christl. Glaubens», Vortrag v. F. Caduff,* Helferei Kirchgasse 13 *19.30 h*
★ **KfE/VSETH:** *«Tourismus und dritte Welt», Infoabend,* ETH-HG F7 *19.30 h*
● **Filmstelle VSU/VSETH:** *«Le bonheur» v. Agnès Varda (1964),* ETH-HG F1 *19.30 h*
● **Rote Fabrik:** *Zischtigmusig i de Beiz 20.30 h*
«Johanni will drei Tote haben», Multimediashow 20.30 h

Mittwoch, 24. Juni:

★ **AG Umwelt:** *«Wachstum: pro–kontra» mit W. Geissberger,* ETA-Hörsaal, Gloriastr. 35 *10.00–12.00 h*
★ **KfE Uni/ETH:** *Boykottstand,* Uni/Irchel und ETH/Hönggerberg *11.30–13.00 h*
■ **Historiker:** *Kaffee/Zmittag,* Aufenthaltsraum Hist. Seminar *12.00 h*
★ **BHG:** *Film: «El Salvador – Das Volk wird siegen»,* Uni-HG HS 118 *12.15 h*
■ **FV Germanistik:** *VV,* Uni-HG HS 221 *12.00 h*
■ **Ethnos:** *Fachvereinversammlung,* Uni-HG HS 334 *12.15 h*
● **AKI:** *Anmeldung für den Besuch beim Sanitätskorps Zürich bis 17.00 h*
● **Filmstelle VSU/VSETH:** *«2001: A Space Odyssey» v. Stanley Kubrick (1968),* TH-HG F1 *18.30 h*
● **Rote Fabrik:** *Theater: «Les Livrets de l'enfer» 20.30 h*

Donnerstag, 25. Juni:

★ **KfE Uni/ETH:** *Boykottstand,* vor der ETH-Mensa *11.30–13.00 h*
■ **ETHZ:** *«Aspekte der Wissenschaft»: «Akupunktur: Muss eine medizinische Therapie wissenschaftlich sein»,* ETH-HG F7 *17.15–19.00 h*
● **Filmstelle VSU/VSETH:** *«2001: A Space Odyssey» v. Stanley Kubrick (1968),* ETH-HG F1 *18.30 h*
● **Frauen und Literatur/VSU:** *«Schreiben – Konfrontation mit sich selbst» v. Veronika Herzig,* Uni-HG HS E21 *19.15 h*
● **VIAETH:** *Agrofäscht,* Waldhüsli Züriberg *19.30 h*
● **Sprechtheater Hottingen:** *«Eine Dummheit macht auch der Gescheiteste», Komödie v. A. Ostrowski,* Kreuzgang Fraumünster *19.30*
★ **Soldatenkomitee Zürich:** *Infoabend für angehende Rekruten,* Volkshaus *20.00 h*
● **AKI:** *Konzert des AKI-Orchesters 20.00 h*
● **Rote Fabrik:** *«Schäferstündchen», v. d. «Kitschrevue» Winterthur 20.30 h*
«Gleichgewichte» v. Haubensack 21.00 h

Freitag, 26. 6.:

■ **AG Alternatives Lehrangebot/VSU:** *Sitzung, Neue sind herzlich willkommen,* EHG Hirschengraben 7 *13.00 h*
● **AKI:** *Tanzplausch für alle! ab 20.00 h*
● **Rote Fabrik:** *«(sCH)eispack» aus Zürich 20.30 h*
Diskomo, No Music 21.00 h
● **Kulturkarussell «Rössli», Stäfa:** *«Theaterbande Bumper to Bumper» 20.30 h*

Coin bizarre

Rollenspiel ist Wirklichkeit. Die Wirklichkeit existiert gar nicht, die Methode selbst ist schon die Wirklichkeit, in der Methode liegt bereits das Erlebnis.
Jeden Mittwoch um 19 Uhr mit Brooke, Tel. (01) 42 40 11.

WOCHENPROGRAMM

ASVZ

22. Juni–27. Juni 1981
Nr. 10
Sommersemester 1981

Montag, 22. Juni 1981
Die Polyterrasse bleibt am Montag, 22. Juni 1981, ab 16.00 Uhr für den gesamten Sportbetrieb geschlossen (Konzert Barbara Thompson).

Tischtennis:
Freiluftturnier
Donnerstag, 2. Juli 1981, 17.00 Uhr, HSA Fluntern.
Anmeldung: bis 2. Juli 1981, 15.00 Uhr an den Auskunftsstellen des ASVZ.

Windsurfing:
Kurse für Fortgeschrittene mit Diplomabschluss
16./23./30. Juni 1981 und 3./8. Juli 1981, jeweils 14.00–18.30 Uhr in Maur (Greifensee). **Kosten:** 25 Fr.
Anmeldungen: an der ASVZ-Auskunftsstelle.

Laufen:
Forchlauf
Mittwoch, 24. Juni 1981, 18.30 Uhr, HSA Fluntern.
Anmeldung: direkt am Start. Der Lauf ist öffentlich.

Ausdauer-Test
12-Minuten-Lauf
Montag, 6. Juli, bis Freitag, 10. Juli 1981, HSA Fluntern.
Anmeldung: jeweils direkt am Start.

Orientierungslauf:
Zürcher Hochschulmeisterschaften
Mittwoch, 1. Juli 1981, in Mägenwil-Meiengrün.
Anmeldungen: bis Freitag, 26. Juni 1981.

Seeüberquerung:
Donnerstag, 25. Juni 1981, 16.30 Uhr (Verschiebungsdatum 2. Juli 1981) Wollishofen–Tiefenbrunnen, ca. 1800 m.
Anmeldungen: bis Donnerstag, 25. Juni 1981, 13.00 h am ASVZ-Auskunftsschalter, Polyterrasse.

Gerätetauchen:
In den Semesterferien
(19. August bis 10. September 1981) werden *-Brevet-Kurse sowie **-Brevet-Kurse am Zürichsee durchgeführt.
Kosten: *-Brevet 290/340 Fr. **-Brevet 390 Fr.
Anmeldung: mit speziellem Anmeldeformular an den Auskunftsstellen des ASVZ.
Anmeldeschluss: Montag, 17. August 1981.